

Oktober-Dezember 2011

Evangelische
Kirchengemeinde
Overath

Kontakt



Nächstenliebe

„Es gibt nichts
Gutes, außer:
man tut es“
Seite 4

Liebreiz
erster
Erfahrungen
Seite 12

12 SONDERSEITEN
Aus dem
Presbyterium
Seite 18-30



Liebe Kontakt-Leserinnen und -Leser,

wie oft ärgerte ich mich über Zeitgenossen und ließ mich von den alttestamentlichen Gedanken leiten: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“.

Ich befand mich in meinem Zorn sogar in bester Gesellschaft: Petrus zog bei der Gefangennahme Christi voller Zorn sein Schwert, wollte den Widersachern die Schädel einschlagen und dies möglichst vielen. Christus widerspricht dem alttestamentlichen „Auge um Auge“ in seiner Bergpredigt und sagt: „Liebet eure Feinde, und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.“ (Mt. 5,44f)

Er erklärt das Liebesgebot gegenüber dem Feind und seine Erfüllung durch uns zum Zeichen der Zugehörigkeit zu seinem Jüngerkreis.

Wie schwer es ist, dieses Liebesgebot gegenüber Freund und Feind zu erfüllen, erleben wir täglich (auch im Zusammenleben unserer Gemeinde).

Meine Erfahrung sagt mir, dass sich viele Menschen von uns Hilfe erhoffen: Nachbarn, Gemeindeglieder, Verwandte, Mitarbeiter, Freunde, Bekannte, auch uns völlig unbekannte Mitmenschen. Liebe als Aufforderung heißt auch: Warte nicht zu lange damit, theoretisiere nicht so viel, werde liebevoll aktiv!

Gott hat jedem von uns so viele Fähigkeiten zur Hilfe geschenkt.

Klaus Lempio

Impressum

Gemeindezeitschrift **Kontakt**

der evangelischen Kirchengemeinde Overath

Herausgeber Karl-Ulrich Büscher, Vorsitzender des Presbyteriums

Redaktion Isabel Schönig (YouthSpirit/KontaktLinse),

Waltraud Rohmoser, Dieter Lohmann, Dr. Dieter Matthias, Reinhard Egel-Völp (v.i.S.d.P.)

AutorInnen Jede/r ist eingeladen, etwas zu schreiben, möglichst verständlich und kurz.

Fotos *Quelle* (ab) = aboutpixel.de, (pi) = pixelino.de;

Korrektur Ortrud Henssen, Helga Völp; **Verteilorganisation** Inge Treuge

Druck Gemeindebriefdruckerei; **Auflage** 3500 Stück

Internet www.ekir.de/overath; **E-mail** egelvoelp@ekir.de; **Fax** 02206/84580

Anschrift Kapellenstr. 17, 51491 Overath; **Telefon** 02206/8962

Winterthema: Musik
Beiträge bis 20. November 2011

Im Blick: Nächstenliebe

„Es gibt nichts Gutes, außer: man tut es.“	4
Nächstenliebe - ein Kräfte-Netz mit dem Nächsten im Zentrum	6
...ein Blick über den Tellerrand: Volberg - Forsbach - Rösrath	8
Nächstenliebe - weder für Lohn noch für ein gutes Gefühl	10
Der Liebreiz erster Erfahrungen	12
Wenn Nächstenliebe politisch in Wirtschaftsinteressen eingreift	15
Glosse: Den soll ich lieben? Der Nächste bitte!	16

Einblick

Kommentar: „Gemeinsam sind wir stark“ ...	17
Presbyteriumswahl, Kandidatinnen und Kandidaten gesucht	18
Wo steht unser Presbyterium im Veränderungsprozess?	19
Eine starke Friedenskirche	31
Resignieren, Gegensteuern oder Gottvertrauen?	41

YOUTHspirit / Kontaktlinse

Mitarbeiterschulung - Thema „Liebe“	33
Kirchentag 2011 „...da war unser Herz“ in Dresden	34
Jugendfreizeit in Schweden	35
Angebote für Jugendliche und für Kinder	36
Bericht Kinderfreizeit	38
Der Neue im Freiwilligen Sozialen Jahr	39

Ausblick

DIENSTAGSFORUM	39
Gemeindefreizeit: „Bad Pyrmont“ - die älteste Kurstadt der Welt	40
Besondere Gottesdienste und Veranstaltungshinweise	42

Überblick

Regelmäßige Gruppen und Treffs	48
Gottesdienste	52
Getauft, getraut, beerdigt	54
Kontakte	55
Ankündigung Gemeindeversammlung der gesamten Gemeinde	56

„Es gibt nichts Gutes, außer: man tut es.“

Herr B. lebte alleine im Zentrum Overaths. Dünn wie ein Zwirnsfaden, ungepflegt, inkontinent, streng riechend, total verschuldet, mit Gläubigern, Rechtsanwälten und Gerichtsvollzieher im Nacken, fristete er sein Dasein in einer völlig verschmutzten Wohnung. Briefe öffnete er seit Jahren nicht mehr. Begründung: "Die wollen alle doch nur Geld von mir. Gutes ist von niemandem zu erwarten." Er hatte sich aufgegeben. Geistig war Herr B. hellwach, einen Rest Humor hatte er sich erhalten.

Bei meinem ersten Besuch in seiner Wohnung blieb mir fast die Luft weg, ich war geschockt. Nach kurzer gegenseitiger Vorstellung bot ich ihm meine Hilfe an, schnappte mir seinen Briefstapel und begann zu Hause zu bringen. Mein Ziel war, Herrn B. möglichst schnell in ein menschenwürdiges Auskommen zu ziehen.

Auf seine Frage, von welcher Behörde ich geschickt worden sei, antwortete ich schlicht: "Von unserem Herrn da oben, der uns zur Nächstenliebe auffordert." Herr B. war verwundert.

Ca. 4 Monate intensiver Arbeit

waren nötig, den Alltag meines Schützlings ins Lot zu bringen. In dieser Zeit habe ich im Namen Gottes Polizei, Energieversorger, Gerichtsvollzieher, Stadtverwaltung, Vermieter, Finanzamt, Tafel, Kleeblatt, Krankenversicherung und Rechtsanwälte um Hilfe gebeten. Ich war überwältigt: Bis auf eine Versicherung haben alle Angesprochenen unter großzügiger Auslegung ihrer Kompetenzen positiv reagiert. Herr B. staunte nicht schlecht über so viel Entgegenkommen der von ihm nicht sehr geschätzten Einrichtungen. Er fragte mich wiederholt: "Warum tun Sie das alles eigentlich für mich?" Ich entgegnete stets, dass dies mein Versuch sei, dem Gebot der Nächstenliebe zu folgen.

Der intensive Dialog mit Gott verlieh mir Kraft, Ausdauer und eine tiefe Freude am Erfolg. Hierüber sprach ich häufig mit Herrn B. Tränen der Freude musste ich weinen, als er mich eines Tages fragte, ob er mich bei Gelegenheit in die Kirche begleiten dürfte. Er wollte "den Kontakt zu unserem guten Gott aufnehmen." Herr B. wurde Pflegefall, und ich meldete ihn im Seniorenheim an.

Eines Tages bekam ich große Sorge um Herrn B., eine "innere Stimme" sagte mir, dass etwas nicht in Ordnung sei. Zum ersten Mal meldete er sich auch nicht am Telefon. Ich rief den Rettungsdienst an. Man fand Herrn B. bewegungsunfähig drei Meter von seinem Bett auf dem Boden, jedoch bei vollem Bewusstsein. Später berichtete er mir, dass er in seiner Hilflosigkeit dachte: "Nun ist es vorbei mit mir, es sei denn, es klappt wieder mit der Hilfe des Herrn da oben."

Der Notarzt stellte eine schwere Vergiftung fest: "Das ist Greisenbrand im letzten Stadium, der Fuß muss sofort abgenommen werden."

Mein Krankenbesuch nach der Operation war für die Bettnachbarn eine gewisse Zumutung. Herr B. tobte vor Freude und lobte „ihn da oben“.

Nach dem Krankenhausaufenthalt kam Herr B. ins Seniorenheim, meine Mission erklärte ich - wie mehrmals mit ihm besprochen - für beendet (ein Irrtum meinerseits).

Nach zwei Monaten wurde ich informiert, dass Herr B. in einem Siegburger Krankenhaus an Herzversagen verstorben sei.

Meine Nachforschungen ergaben,

Foto: Uta Herbert (pi)



dass er eingäschert und anonym beerdigt werden sollte, ein Pfarrer nicht anwesend sein werde. „Wo kein Geld, da läuten keine Glocken.“

Ich bat, dass ich vor dem Absenken der Urne predigen und dem Schöpfer danken darf. Der Leiter des Krematoriums in Braubach/Rhein willigte ein und stellte die Trauerhalle kostenlos zur Verfügung.

Ich durfte Herrn B. beisetzen im Namen Gottes. Und genau in seinem Namen bitte ich alle, darüber nachzudenken, dass wir uns viel zu häufig mit uns selbst beschäftigen. Unser Nächster hätte unsere Anstrengungen, Hilfe und Liebe viel nötiger.

Klaus Lempio

Nächstenliebe

- ein Kräfte-Netz mit dem Nächsten im Zentrum am Beispiel der "Overather Tafel"

Ist es Nächstenliebe, was die Tafeln praktizieren, was auch die Overather Tafel Woche für Woche im Tafelhaus in die Tat umsetzt? Wer das ganze Unternehmen betrachtet, entdeckt: Viele verschiedene Kräfte greifen dort ineinander. Am Anfang des Tafelgedankens stand das Unbehagen an der Wegwerf-Gesellschaft. Ein Supermarkt-Chef in den USA ärgerte sich 1963, dass so viele Lebensmittel fortgeworfen wurden. Die sollten lieber armen Familien zugute kommen. Heute aktuell wie nie zuvor.

Nächstenliebe?

Es ist wohl eine Form der Nächstenliebe, die typisch für reiche Länder ist: Es gibt genug Lebensmittel, aber sie werden eher fortgeworfen, als dass sie denen zugute kommen, die sie nicht bezahlen könnten. Keiner der Wegwerfer macht sich die Mühe, Arme ausfindig zu machen, die das Weggeworfene gut gebrauchen können. Dabei nimmt die Altersarmut in Deutschland zu, und die Schere zwischen arm und reich entwickelt sich rasanter als in anderen europäischen Staaten. Hier sind nun Menschen gefragt, die die Lücke schließen und die

Verteilung organisieren, ohne einen Lohn dafür zu erwarten. Die Mitarbeitenden der Tafel bringen sich selbst ein. Sie opfern unentgeltlich Zeit und Kraft, halten Jahr für Jahr durch bei der Lebensmittelsammlung und -Verteilung. Ohne „Liebe zum Mitmenschen“ macht das wohl niemand. Es ist oft Knochenarbeit. So sind z.B. allein an jedem Mittwoch in Overath ca. 25 Aktive beschäftigt (4 Fahrer, 2 Träger, 8 Sortierer, 2 im Café, 2 am Computer, 2 Einräumende, 3 bei der Ausgabe, 2 Vorstandsmitglieder für Beratungen und Entscheidungen). Im Ganzen hat die Tafel 166 Mitglieder und 106 Mitarbeitende, die 370 Haushalte versorgen. Dabei lockt natürlich auch die Freude an der gemeinsamen Arbeit, am Miteinander mit Kolleginnen und Kollegen, an Gesprächen mit Abholenden im Café und bei der Lebensmittelausgabe. Nächstenliebe macht Spaß in der Gemeinschaft.

Die Entstehung und Organisation einer Tafel zeigt sehr schön, wie der Geist der Nächstenliebe ausstrahlt. Wenige ergreifen die Initiative und immer mehr engagieren sich, werden Mitglieder und Mit-

arbeitende, Spender helfen, Vereine, Firmen, Kirchen, Kindergärten, Schulen u.a. Organisationen beteiligen sich an der Umverteilung zugunsten der Bedürftigen. Hilfe kommt bei denen sichtbar an und ermuntert wieder andere, mitzuhelfen. Es wird ein Kräfte-Netz, das immer dichter wird und immer mehr Sicherheit für Menschen bringt, die Hilfe brauchen. Natürlich bewahren wir niemanden vor dem Hungertod. In unserem Land verhungert wohl niemand. Nächstenliebe heißt auch, einem Anderen zu den Chancen zu verhelfen, die man selbst hat und die für Mitglieder unserer Gesellschaft wichtig sind. Das kann heißen, seine Schwächen aufzufangen, z.B. seine Unfähigkeit, das Geld bis zum Monatsende aufzuteilen. Das kann ein offenes Ohr für seine Probleme sein, weil ein Freund fehlt. Das kann dem Kind die Teilnahme an Aktionen ermöglichen, für die sonst das Geld nicht da wäre, die ihm aber zu wichtigen Kontakten verhelfen.

Wer Nächstenliebe übt, muss also Mitmenschen nah an sich heranzulassen, einen wachen Blick haben für ihre Nöte. Er muss sich in die hineinversetzen können, die unverschuldet oder aus eigener Schuld in Engpässen stecken, muss Kinder lieben, die für die Fehler ihrer Eltern nichts können.

Er muss sich zuständig fühlen, wenn andere Hilfen, politische oder soziale aller Art, ausbleiben, egal aus welchen

Gründen. Nächstenliebe ist vielleicht die Nabe in dem Rad, zu dem viele andere Kräfte als Speichen gehören, damit es für Mitmenschen rollen kann. Wer diesen Blick hat, ist in der Tafel gerade richtig.

(www.overathertafel.de)

Dieter Matthias



Foto: privat

Chancenreich

Gemeinsam aktiv für Kinder Veranstaltung in Wahlscheid

Am 9. Oktober lädt die Kirchengemeinde Wahlscheid um 17 Uhr zu einer Tafel-Musik mit Fingerfood aus fair gehandelten Waren in die Evangelische Bartolomäuskirche Lohmar-Wahlscheid. Kammermusikkreis, Singekreis und Kinderkirchenchor der Gemeinde entfalten zusammen mit Jazzsängerin Regina Mester, Saxophonist Sven Grieger, Pianist Moritz Pfau und weiteren Künstlern ein buntes Potpourri durch alle Musikstile. Vom Erlös des Konzerts organisiert das Kinder- und Jugendreferat des Kirchenkreises ein Rap-Wochenende auf dem Malteserhof.

...ein Blick über den Tellerrand

Diakonische Aktivitäten der Evangelischen Gemeinde Volberg - Forsbach - Rösraht

Wir singen in der Kantorei in Rösraht. Dadurch und durch die Gemeindebriefe erfahren wir manches über unsere Nachbarn. Ihre diakonischen Aktivitäten sind erstaunlich vielfältig.

Das Begegnungszentrum aktiver Senioren Rösraht, unterhalten von der Evangelischen Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösraht mit Zuschüssen der Stadt, gibt es seit 1993. Die Leiterin der Einrichtung, Dagmar Sessinghaus-Knabe, berichtet, dass wöchentlich die unterschiedlichsten Veranstaltungen mit über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern stattfinden, die Gelegenheit zu Kommunikation, Freizeitgestaltung, Information und Bildung geben. So findet sich eine Vielzahl von Angeboten wie Computerkurse, Gedächtnistraining, Theatergruppe, Malen, Literatur, aber auch Sport und Geselligkeit wie Wandern,

Gymnastik, Seniorenchor, Feste, Ausflüge, Fahrdienst zum Seniorenkino usw. Neben dem Standort Rösraht gibt es eine gut besuchte Zweigstelle in Forsbach. Eine kirchliche Volkshochschule? Dagmar Sessinghaus-Knabe: „Diakonisches Handeln in der Kirche betrifft alles, was Menschen gut tut, was sie zusammenbringt und sie Verantwortung für das große Ganze übernehmen lässt.“

Als ich, Katrin Lohmann, über längere Zeit dort Kurse gab, konnte ich feststellen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer besonders „wach“ und engagiert bei der Sache waren: Sie bildeten privat Telefonketten, holten sich gegenseitig ab, kümmerten sich um Kranke aus ihrer Gruppe, ein wahrhaft „diakonisches“ Ergebnis der Angebote.

Die Sozialstation Rösraht in der Trägerschaft der Gemeinde bietet als gemeinnützige GmbH das gesamte Spektrum der Alten- und Krankenpflege sowie Familienpflege an, ebenso hauswirtschaftliche Hilfen und Unterstützung der Angehörigen. Außerdem liefert sie täglich ein gesundes, frisch zubereitetes mobiles Menü. Der angeschlossene ökumenische



www.evkirche-roesraht.de

Hospizdienst betreut Demenzkranke und macht ein offenes Angebot für trauernde Menschen. Die „engagiert & Haus und Hilfe GmbH“ mit weiteren Trägern und der Stadt beschäftigt mit 12 Angestellten bis zu 40 Kräfte in Ein-Euro-Arbeit. Sie unterstützt Menschen bei der gesamten Hauswirtschaft bis hin zur Arzt-Begleitung. Seit 15 Jahren arbeitet in der Seniorenberatungsstelle der evangelischen Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath ein ehrenamtliches Team von Senioren. Sie informieren über Angebote und soziale Dienste der Stadt, beraten ganz persönlich, helfen bei Behörden, Widersprüchen und Anträgen, vermitteln einen Reparaturservice und freiwillige Helfer in Haus und Garten.

Das Altenheim Wöllnerstift ist seit seiner Einrichtung vor über hundert Jahren eng mit der Gemeinde verzahnt; das Presbyterium stellt den Vorstand.

Auch die RÖSRATHER TAFEL geht auf die Initiative der evangelischen Gemeinde zurück und arbeitet zusammen mit der katholischen Gemeinde in Räumen der Versöhnungskirche. Sie bietet neben der Verteilung von Lebensmitteln den Betroffenen in ihrem Alltag vielfältige "Hilfe zur Selbsthilfe" durch Sozial- und Schuldnerberatung, Hausaufgabenhilfe und jetzt allgemeine kostenlose



Gesundheitsberatung durch eine Ärztin.

In der Evangelischen Kindertagesstätte gibt es seit 1956 in der Gemeinde Volberg Betreuung mit evangelischem Profil. Heute hat sie als "Familienzentrum Hoffnungsthal" mit zahlreichen Veranstaltungen in Bildung, Beratung, Betreuung, Begegnung, Gesundheit ein vorzügliches Angebot, einschließlich eines für die Unterdreijährigen.

Die vielen Diakonie-Aktivitäten dieser evangelischen Gemeinde sind mit dem Umfeld, auch ökumenisch, gut vernetzt, sprechen alle an, und viele arbeiten ehrenamtlich mit. Der Presbyteriums vorsitzende Norbert Lenke sagt, die Diakonie habe in der Gemeinde eine jahrhundertelange Tradition, und es gelinge den Engagierten immer wieder, dies nicht nur fortzuführen, sondern auch zu erweitern.

Wir denken: Als alternder Mensch könnte man sich dort wohlfühlen.

Katrin und Dieter Lohmann

Nächstenliebe

- weder für Lohn noch für ein gutes Gefühl

Während meiner Forschungen zum Thema „Wirtschaftliches Handeln aus Nächstenliebe“ vor ein paar Jahren stieß ich auf sehr viel Skepsis in der Wissenschaft. Nächstenliebe wird dort gerne als versteckte Eigenliebe entlarvt. Oder es heißt, sie widerstrebe dem natürlichen Egoismus der Menschen. Im Interesse anderer bzw. der Allgemeinheit zu handeln wird als Beschränkung der Freiheit empfunden. Nächstenliebe wird als eine fast übermenschliche Verantwortungsleistung angesehen, die den Christen entgegen ihren naturgemäßen Bestrebungen aufgebürdet ist. Wen wundert es, dass diese Leistung dann nur besondere Menschen, wie z. B. Mutter Teresa, die Gründerin der Missionarinnen der Nächstenliebe, vollbringen können?

Foto: Lehmann



Hat bzw. braucht Nächstenliebe einen Lohn, damit sie überhaupt zustande kommt?

Das Neue Testament spricht noch freimütig vom „Lohn im Himmel“. Populäre Philosophen wie Richard David Precht heute sprechen lieber vom Lohn „des moralisch guten Gefühls“. Reicht das aus, um wirksame Taten der Nächstenliebe zu erzeugen und aufrecht zu halten - oder braucht es dazu eher marktorientierte

Großorganisation, wie sie z.B. die Diakonischen Werke unserer Kirche darstellen?

Während es in der Bibel noch heißt, „die eine Hand soll nicht wissen, was die andere tut“, funktionieren jene nur noch nach dem PR-Slogan: „Tue Gutes und rede darüber.“ Ist das alles, was es über die Nächstenliebe zu sagen gibt?!

Meister Eckart hat geschrieben: „Liebe hat kein Warum. Hätte ich einen Freund und liebte ich ihn darum, dass mir Gutes von ihm geschähe, so liebte ich nicht meinen Freund, sondern mich selbst.“

Die bekannteste Geschichte über die Nächstenliebe ist sicherlich Jesu Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Der handelt spontan, weil er auf seinem Weg einen Halbtoten wahrnimmt. Jesus widerspricht damit auffällig jeder Begründung durch Gruppenzugehörigkeit und Religion - wie man sie noch aus dem Alten Testament herauslesen könnte und wie sie die Biologie noch zulassen würde. Ausgerechnet Angehörige der eigenen Gruppe gehen an dem Opfer vorbei, wollen nichts investieren. Nächstenliebe kann also auch von dem vorbildlich ausgeübt werden, der keine religiösen Motive hat.

Auch im Gleichnis vom Weltenrichter (Mt 25,31ff) erfüllen die Gerechten den Willen des Richters, ohne daran zu denken, dass sie in den Geringsten ihm selbst begegnen. Sie helfen, weil andere Hunger, Durst, Kälte und Unfreiheit erleiden.

Paulus ermahnt: „Jeder von uns lebe dem Nächsten zu Gefallen für das Gute, zu seiner Auferbauung“ (Röm 15,2), im Jakobusbrief heißt es noch deutlicher:

"Wenn ihr das königliche Gesetz erfüllt nach der Schrift: ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst‘, so tut ihr recht; wenn ihr aber die Person anseht, tut ihr Sünde" (Jak 2,8f). Schon viel früher - in den Zehn Geboten - wird der Nächste als Gleichgestellter angesehen!

Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter könnte man denken: Der gut gestellte Helfer lässt sich herab zu einem Opfer. Lukas wechselt tatsächlich im Gleichnis vom Begriff der Nächstenliebe zu Mitleid und Barmherzigkeit. Doch während in der Einleitung der Nächste noch Adressat der Liebe ist, wird in Jesu Frage am Schluss der Helfer ebenfalls als „Nächster“ bezeichnet. Beide haben also denselben Status! Der Samariter entfernt sich bald wieder von dem, der unter die Räuber gefallen ist. Er engagiert einen zweiten Helfer und erstattet ihm seine Aufwendungen. So entsteht auch

keine dauernde Abhängigkeit. Deshalb wird Hilfe seit jeher in Gemeinschaft organisiert.

Ja, es geht um die Erlangung des „ewigen Lebens“ - jedoch nicht als „Lohn“ im Jenseits. Ein danach fragender junger reicher Mann wird im Lukas-Evangelium aufgefordert, alles für die Armen zu geben. Und was hat er davon?! Der erste Johannesbrief begründet umgekehrt: „Wir wissen, dass wir aus dem Tod ins Leben hinübergegangen sind, *weil* wir die Brüder lieben“ (1Joh 3,14).

Nicht selten antworten die „Geliebten“ mit Dank - wenn auch nicht immer gegenüber den Gebenden. Manchmal geben sie einfach etwas an andere weiter oder danken Gott. Und irgendwann werden auch Gebende Nehmende. So schließt sich ein Kreis.

Muss ich erst Gott lieben, um den Nächsten lieben zu können? Bei Paulus finden sich die ältesten neutestamentlichen Stellen der Aufnahme des Liebesgebots. Er verknüpft damit keine Aussage über Gott. Mit der Befolgung des Liebesgebotes werden *alle* alttestamentlichen Gebote erfüllt. Im Römerbrief dehnt Paulus das Gebot der Nächstenliebe über das Verhältnis der Christen untereinander aus auf das zu allen Menschen, somit auch zu denen, die nichts vom jüdisch-christlichen Gott wissen.

Reinhard Egel-Völp



Foto: Manuela Maron (ab)

Der Liebreiz erster Erfahrungen am Beispiel der „Boje“- Betreuungsgruppe Demenz

Seit Mitte April heißen wir jeden Donnerstag vier bis fünf Gäste in unserer Gruppe willkommen. Das Beisammensein beginnt regelmäßig am gedeckten Kaffeetisch mit ein wenig Plauderei und einem kleinen Imbiss. Obsteller erfreuen sich in den vergangenen Sommerwochen großer Beliebtheit. Wir überlegen uns für jede Woche ein zentrales Gesprächsthema, beispielsweise den Wald, Reisen, Farben, Märchen, Hochzeit und etliches mehr.

Unser Ziel ist es, den demenziell veränderten Menschen einen Raum zu schaffen, in dem sie sich anerkannt und wertgeschätzt fühlen, in dem sich jeder nach seinen Möglichkeiten einbringen kann. Wir setzen dabei auf altes Lied-

gut, Gedichte, Sprichwörter und hausfrauliche bzw. handwerkliche Fähigkeiten, die den Menschen auch während ihrer Krankheit lange erhalten bleiben. Bilder, Pflanzen und auch schon mal ein Tier, die wir mitbringen - z.B. ein Häschen an Ostern - helfen, Erinnerungen wachzurufen.

Das Mittagessen bereiten wir in der Regel gemeinsam zu. Beeindruckt hat uns die Tatsache, dass die Teilnehmer trotz recht unterschiedlicher geistiger Fähigkeiten und Motorik sehr rasch zu einer Gruppe zusammengewachsen sind und sich gegenseitig unterstützen. Zukünftig werden wir mehr und mehr mit Menschen konfrontiert sein, die am Ende ihres Lebens an Demenz erkranken. Unsere persönlichen Erfahrungen sind: Diese Menschen können bereichern, neue Impulse einbringen. Sie leben entweder im Augenblick oder in der Vergangenheit, filtern in der Regel das Positive heraus und denken kaum mit Sorge an die Zukunft. In dieser Hinsicht können wir von ihnen lernen.

Weitere Teilnehmende sind herzlich willkommen. Wir bieten auch an, sie mit dem Gemeindebus abzuholen.

Das Boje-Team

Foto: Egel-Völtp



**Kontakt:
Roswitha
Kneip
02202
9779010**

Liebe Gemeinde!

Wir Menschen stehen nicht vereinzelt nebeneinander in dieser Welt. Wir sind auf vielfältige Art und Weise miteinander verbunden. Eine Verbindungsmöglichkeit ist die Anteilnahme. Wir können mit den Menschen um uns herum mit-leiden, wir können mit-erleben, wir können uns mit freuen. Wenn wir dies tun, setzen wir unsere Sinne ein, und können so in unserem Leben Sinn erfahren. Dass wir Anteil nehmen können, ist eine Voraussetzung für unseren Einsatz für eine friedvolle und gerechte Welt, denn die Anteilnahme führt zur Solidarität, zu einer Vorstellung von Gerechtigkeit und zu dem Gefühl der Liebe. Wir Menschen haben die Gottesgabe, dass wir einander verstehen können, wir können uns in den anderen hineinversetzen, können erkennen, was ihre oder seine Triebfeder ist, können nachvollziehen, was den anderen bewegt. Dies ist die Voraussetzung der Nächstenliebe.

Sie ist uns im 3. Buch Mose 19, 18 aufgetragen. Martin Luther übersetzt den kleinen Vers so: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." Es ist der zentrale Satz im Heiligkeitgesetz, das mit dem Satz "Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig, der Herr, euer Gott." (3. Mose 19,2) beginnt. "Heilig sein" meint, dass wir ein Bereich Gottes in der Welt sein

sollen. Der Bereich Gottes kann räumlich sein. Der Tempel in Jerusalem galt als heilig, weil Gott dort zeitweise Wohnung nahm. Wenn wir Menschen ein Bereich Gottes in der Welt sein sollen, so lesen wir im Heiligkeitgesetz, dass wir dies durch unser Handeln sein können. Die tätige Nächstenliebe schafft einen göttlichen Bereich in der Welt. Im Heiligkeitgesetz werden konkrete Beispiele genannt: Der Fremde, der im Land wohnt, soll nicht bedrückt werden, sondern wie ein Einheimischer behandelt werden (3. Mose 19, 33-34).

Martin Luther hat den kleinen Satz von der Nächstenliebe jedoch nicht wörtlich ins Deutsche übertragen. Deshalb hört man heute oft die Interpretation: Du musst dich erst selbst lieben, dann kannst du auch andere lieben. Fast klingt es so, als wäre die Selbstliebe mit dem Satz von der Nächstenliebe aufgetragen worden. Die Selbstliebe würde in dieser Interpretation zum Maßstab der Nächstenliebe. Das ist mit dem biblischen Satz nicht gemeint. Übersetzt man ihn wörtlich, so müsste er lauten: "Tue Liebe deinem Nächsten, (welcher ist) wie du." Der Satz meint: Handle zum Wohl deines Nächsten, denn du kannst ihn verstehen. Das Verstehen des Nächsten, die Möglichkeit des Anteilnehmens wird hier zur Voraus-



Foto: privat

setzung für die Nächstenliebe. Du kannst dich in den Nächsten einfühlen, du kannst ihn verstehen, weil er ist wie du. Der Nächste ist ein dir ähnliches Wesen, deshalb kannst du ihn verstehen und deshalb kannst du zu seinem Wohl handeln.

Liebe meint hier nicht das Gefühl. Vor allem nicht in seiner neuzeitlich-modernen Form, die wir zugrunde legen. Liebe meint im biblischen Text ein "lieb-halten", also das Sorgen und das Kümmern um das Wohlergehen des Mitmenschen. Grundlage dafür ist Achtung und Respekt vor dem Nächsten. Nicht nötig

ist, dass ich den Nächsten in mein Herz schließe. Das kann man nicht vorschreiben, denn es ist ein Gefühl.

Seit dem ersten vorchristlichen Jahrhundert gibt es Zusammenfassungen der vielen göttlichen Gebote. Jesus zitiert eine Zusammenfassung, die zu seiner Zeit populär war, nämlich das Gebot der Gottesliebe und das Gebot der Nächstenliebe, als er gefragt wurde, was denn das höchste Gebot sei (Mk 12, 28-31). Im bekannten Gleichnis vom barmherzigen Samariter wird er gefragt, wie diese Gebote richtig gelebt werden können. Jesus antwortet damit, dass wir gar nicht selbst entscheiden können, wer unser Nächster ist. Wir werden einfach durch die Not eines Mitmenschen zum Nächsten gemacht. Die Not des Mitmenschen macht aus mir den Nächsten, der für sein Wohlergehen Sorge zu tragen hat. Wenn ich dies lebe, so das Gleichnis, dann bekomme ich Anteil am ewigen Leben. Der Maßstab ist hoch gehängt. Wir Menschen scheitern an diesem Anspruch. Wir schaffen das nicht immer und zu jeder Zeit. Aber da, wo wir es leben, und seien es auch nur kurze Augenblicke, wird die Welt friedvoller, und es entsteht ein göttlicher Bereich in unserer Welt.

Patricia Thon

Nächstenliebe

Nähe schaffen
Atem spenden
Essen teilen
Chaos ordnen
Hilfe leisten
Sonne zaubern
Trost geben
Einigkeit pflegen
Natur bewahren
Leben schenken
Individuum achten
Egoismus überwinden
Barmherzigkeit üben
Erwachen und handeln

Waltraud Rohmoser



Wenn Nächstenliebe politisch in Wirtschaftsinteressen eingreift

Dass „eine Hand nicht weiß, was die andere tut“ bedeutet nicht, dass Nächstenliebe nur Privatsache ist. Taten und Werke der Nächstenliebe sind auch ein großer Wirtschaftsfaktor. Und wenn die Christen um der Nächstenliebe willen ihr „Wächteramt“ wahrnehmen, dann greifen sie in konkrete Politik ein.

Wie z.B. die „Aktion Aufschrei“: Jede Minute stirbt ein Mensch an den Folgen einer Gewehr- oder Handgranate, einer Landmine. Allein durch Gewehre und Pistolen der deutschen Waffenschmiede Heckler & Koch haben nach dem Zweiten Weltkrieg mehr als eine Million Menschen ihr Leben verloren.

Die deutschen Exporte von Rüstungsgütern haben sich in wenigen Jahren verdoppelt. Zu den Empfängern deutscher Rüstungsgüter und Lizenzen zählen auch Diktaturen, die die Menschenrechte mit Füßen treten. Selbst wenn die Waffen nicht eingesetzt werden, sind Mittel für Bildung und Armutsbekämpfung gebunden. Was geht uns das an? Allein um den Verkauf von Eurofighter-Kampfflugzeugen an Indien zu fördern, zahlte die Bundesregierung kürzlich 13,5 Millionen Euro aus Steuergeldern!

Eine Reihe - darunter auch kirchliche Organisationen - fordert nun einen Stopp der deutschen Rüstungsexporte. Dem Export von Terror und Gewalt made in Germany soll ein Ende gesetzt werden. Spätestens beim nächsten Bundestagswahlkampf soll es darum gehen, dass das Rüstungsexportverbot im Grundgesetzartikel 26(2) klargestellt wird.

Schon jetzt hat die evangelische Landeskirche in Württemberg eine Initiative zur Rüstungskonversion gestartet. Dazu führt sie Gespräche mit Firmen darüber, wie sie von der Waffenproduktion auf die Herstellung ziviler Produkte umstellen können. Angestoßen wurde die Initiative durch die diesjährige Friedenskonferenz des ökumenischen Rates in Jamaika mit rund 1.000 Teilnehmern. Es wurde dort vereinbart, das Thema verstärkt in die Gemeinden zu tragen.

Vielleicht gibt es ja bald auch im Rheinland eine ähnliche Initiative? Auf jeden Fall kann und sollte jede/r bei der Aktion Aufschrei mitmachen:

www.aufschrei-waffenhandel.de

Reinhard Egel-Völp



Den soll ich lieben? Der Nächste bitte!

Es ist vertrackt: Versäumt es ein Christ, einem Armen zu helfen oder Kranke zu besuchen, dann heißt es: Der will ein Christ sein? Der liebt doch nicht den, der gerade darauf wartet, sondern immer erst den nächsten. Tolles Gebot!

Setzt sich der Christ aber für Arme und Schwache ein und begründet das mit seinem christlichen Glauben, dann heißt es: Dazu muss man doch nicht Christ sein! Das tut doch jeder, der ein Herz im Leibe hat. Was ist denn daran speziell „christlich“? Seht euch doch Christen und Kirche in Kriegszeiten an. Sie sind von anderen nicht zu unterscheiden. Meist folgen Auflistungen von Unmenschlichkeiten in der Bibel, Völkermord bei der Landnahme durch Israel. Jesus wird zitiert, der „nicht gekommen ist, Frieden zu bringen, sondern das Schwert“. Kreuzzüge und Hexenverbrennungen zeigen, wie die Kirche von anderen Nächstenliebe verlangt, sie selber aber konterkariert hat, ebenso wie die Judenhetze des späten Luther und christlicher Nazis im dritten Reich. Martin Luther schwadronierte über ‚Heilige Kriege‘ wie folgt: „In solch einem Krieg ist es christlich und ein Werk der Liebe,

die Feinde getrost zu würgen, zu rauben, zu brennen und alles zu tun, was schädlich ist, bis man sie überwinde. Ob es wohl nicht so scheint, dass Würgen und Rauben ein Werk der Liebe ist, weshalb ein Einfältiger denkt, es sei kein christliches Werk und zieme nicht einem Christen zu tun: so ist es doch in Wahrheit auch ein Werk der Liebe.“ Der evangelische Theologe Künneth vertritt noch 13 Jahre nach Hiroshima die Ansicht: „Selbst Atombomben können in den Dienst der Nächstenliebe treten.“

Wie ist es möglich, dass das Gebot der Nächstenliebe bisher noch keine Kriege verhindert oder staatlich angeordnete Unmenschlichkeiten unterbunden hat? Es fanden sich bisher noch immer Gründe, Aggressionen und Gewaltakte aller Art zu Akten der Nächstenliebe zu erklären.

Liegt es vielleicht daran, dass das Gleichnis vom barmherzigen Samariter einfach nicht verstanden wurde? Jesus fordert darin gar nicht zur Nächstenliebe auf. Das war doch ein uraltes jüdisches Gebot, das jeder kannte. Der Samariter sollte zeigen, dass ausnahmslos alle Mitmenschen, die Hilfe brauchen, unsere Nächsten sind. Aussortieren gilt nicht! Das haben Luther und die anderen Liebes-Krieger nicht verstanden. Welch folgenschwerer Irrtum!

Dieter Matthias

„Gemeinsam sind wir stark“...

...lautete das Thema der letzten Ausgabe. Ich spürte beim Lesen des Heftes das Klima eines verfahrenen Konfliktes und einen Geist der Verwirrung, der in der Gemeinde umgeht. Manches wirkte auf mich, als gäbe es kein Realitätsbewusstsein, weder für unsere Situation speziell noch für die der Kirchen allgemein. Wo finanzielle Verhältnisse ins Negative zu kippen drohen, reicht es nicht, Tradition bewahren zu wol-

len. Gott hat uns die Weisheit des Loslassens ermöglicht. Streit und Unversöhnlichkeit dürfen nicht das Ergebnis unseres Denkens und Handelns sein.

Lasst das Thema dieses Heftes Nächstenliebe nicht wieder verfehlen, sondern zum lindernden Pflaster auf einer schmerzenden Wunde werden. Schließlich wartet am Ende des Jahres das Fest der Liebe auf uns.

Waltraud Rohmoser

Dieses Lied wurde bei der letzten Gemeindeversammlung gesungen:

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.

Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit.

*Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht durch Angst, Not und Gefahr,
Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr um Jahr.*

Und immer wieder fragt man sich: Wird denn das Schiff bestehen?

Erreicht es wohl das große Ziel? Wird es nicht untergehen?

***Bleibe bei uns, Herr! Bleibe bei uns, Herr, denn sonst sind wir
allein auf der Fahrt durch das Meer. O bleibe bei uns, Herr!***

*Im Schiff, das sich Gemeinde nennt, muss eine Mannschaft sein,
sonst ist man auf der weiten Fahrt verloren und allein.*

Ein jeder stehe, wo er steht, und tue seine Pflicht;

wenn er sein Teil nicht treu erfüllt, gelingt das Ganze nicht.

*Und was die Mannschaft auf dem Schiff ganz fest zusammenschweißt
in Glaube, Hoffnung, Zuversicht, ist Gottes guter Geist.*

Bleibe bei uns...

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit.

Das Ziel, das ihm die Richtung weist, heißt Gottes Ewigkeit.

Und wenn uns Einsamkeit bedroht, wenn Angst uns überfällt:

Viel Freunde sind mit unterwegs auf gleichen Kurs gestellt.

Das gibt uns wieder neuen Mut, wir sind nicht mehr allein.

So läuft das Schiff nach langer Fahrt in Gottes Hafen ein.

Bleibe bei uns...

(Martin Gotthard Schneider, 1963)



Nähere Informationen erhalten
Sie in Ihrem Gemeindebüro vor Ort
oder unter
www.ekasur.de

Presbyteriumswahl 2012 Kandidatinnen und Kandidaten gesucht

Am 5. Februar 2012 werden in den Gemeinden der Ev. Kirche im Rheinland neue Presbyterien für vier Jahre gewählt - und damit auch bei uns! Unseres wird sich zusammensetzen aus

dem Pfarrer und der Pfarrerin und 14 von der Gemeinde gewählte Personen, davon 2 Mitarbeiterpresbyter.

Das Presbyterium ist die Gemeindeleitung, in der alle wichtigen Belange der Gemeinde besprochen und entschieden werden. Einige Aufgaben werden auch in Ausschüssen bearbeitet.

Wir suchen Gemeindeglieder, die ehrenamtlich im Team Mitverantwortung für unsere Gemeinde zu übernehmen bereit sind.

Sie haben vielleicht selbst Interesse zu kandidieren?

Was Sie mitbringen sollten:

- Sie sind zwischen 18 und 71.
- Sie sind getauft und konfirmiert und seit mindestens einem halben Jahr Mitglied unserer Gemeinde.
- Sie leben Ihr Leben in Verantwortung vor Gott.
- Sie arbeiten gerne im Team.

Ihre Aufgaben als Presbyter/ Presbyterin:

- Sie nehmen an der monatlich stattfindenden Presbyteriumssitzung und ggf. weiteren Sitzungen von Ausschüssen teil.
- Sie beschäftigen sich mit theologischen Fragen, Kinder und Jugend, Finanzen, Gottesdienst, Personal, Kirchenmusik, Senioren, Erwachsenenbildung, Gebäudewirtschaft, Diakonie, Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene usw.
- Sie wählen entsprechend Ihren Gaben und Neigungen einen Bereich, dem Ihre besondere Aufmerksamkeit gilt.
- Sie wirken an Gottesdiensten mit, z.B. als LektorIn, und leisten monatlich 1-2 Presbyterdienste im Gottesdienst.

Zu Presbyteriumswahlen kann man sich nicht selbst vorschlagen. Deshalb sprechen Sie mit jemandem, der Sie vorschlägt. Und/oder sprechen Sie eine Person an, ob sie sich das vorstellen kann. Oder besprechen Sie sich erst mit anderen, ob sie Ihre Einschätzung teilen. Bis zum 11. November 2011 können Kandidaten und Kandidatinnen im Gemeindebüro vorgeschlagen werden.

Karl-Ulrich Büscher,
Vorsitzender des Presbyteriums

Wo steht unser Presbyterium im Veränderungsprozess unserer Gemeinde?

Statusreport zum Gemeindekonzept

Auf seiner Sitzung am 14. Juli 2011 hat das Presbyterium beschlossen, während eines Jahres, beginnend mit dem Termin der Sitzung, keine grundsätzlichen Entscheidungen zu treffen, die den Gebäudebestand betreffen, von Reparaturen abgesehen (siehe Abschnitt 7.1.1)

In der gleichen Sitzung wurde beschlossen, diesen Statusreport aus unterschiedlichen Stellungnahmen zusammen zu stellen, der das derzeitige Meinungsbild im Presbyterium widerspiegelt. Dopplungen wurden dabei entfernt, wo sie identisch sind, werden aber beibehalten, wo unterschiedliche Wahrnehmungen deutlich werden. Die Nummerierung folgt einer Vorgabe des Konzeptionsausschusses.

1 Wahrnehmung unserer Situation

1.1 Was ist bisher geschehen?

Wir haben die Struktur unserer Gebäude, d. h. ihren baulichen Zustand und ihre Nutzung sowie unsere zu erwartenden Ausgaben und Einnahmen über einen Zeitraum von 15 Jahren untersuchen lassen. Die Ergebnisse haben wir auf zwei Gemeindeversammlungen mitgeteilt, diskutiert, Fragen, Meinungen und Ideen in einem "Brainstorming" aufgenommen. Angestoßen durch die Gebäudestrukturanalyse sind wir zu einer Diskussion über die Ziele der Entwicklung unserer Gemeinde gekommen.

Als wir hörten, dass sich auf jeden Fall etwas ändern muss, hat uns das mehr oder weniger überrascht und unsere Bewertungen und Wünsche differenziert.

Dabei hat uns auch die mangelnde Auslastung der Räume an beiden Gemeindezentren dazu ange-regt, in Richtung Schließung von Räumen und Zentralisierung zu denken.

Dieses Problem soll stärker in der Gemeinde kommuniziert werden.

1.2 Wovon gehen wir aus?

Unsere Einnahmen werden sinken. In den nächsten Jahren werden wir entscheiden müssen, wie viel Geld wir wofür ausgeben. Gesellschaftliche, demografische Veränderungen machen auch nicht vor den Kirchentüren halt. So hätte in den vergangenen Jahren an fast allen Tagen die Größe einer unserer beiden Kirchen und eines unserer beiden Gemeindezentren für unsere Zusammenkünfte ausgereicht.

In den letzten zehn Jahren ist unsere Gemeinde - trotz der Neubebauungen - um 3,5 % auf rund 5000 Gemeindeglieder geschrumpft. Die Gemeindegliederzahl des 1. Pfarrbezirkes (Versöhnungskirche) ist um 2,8 % gestiegen, die des 2. Pfarrbezirkes (Friedenskirche) um 10,5 % gesunken.

Foto: (pi) Paul Golla

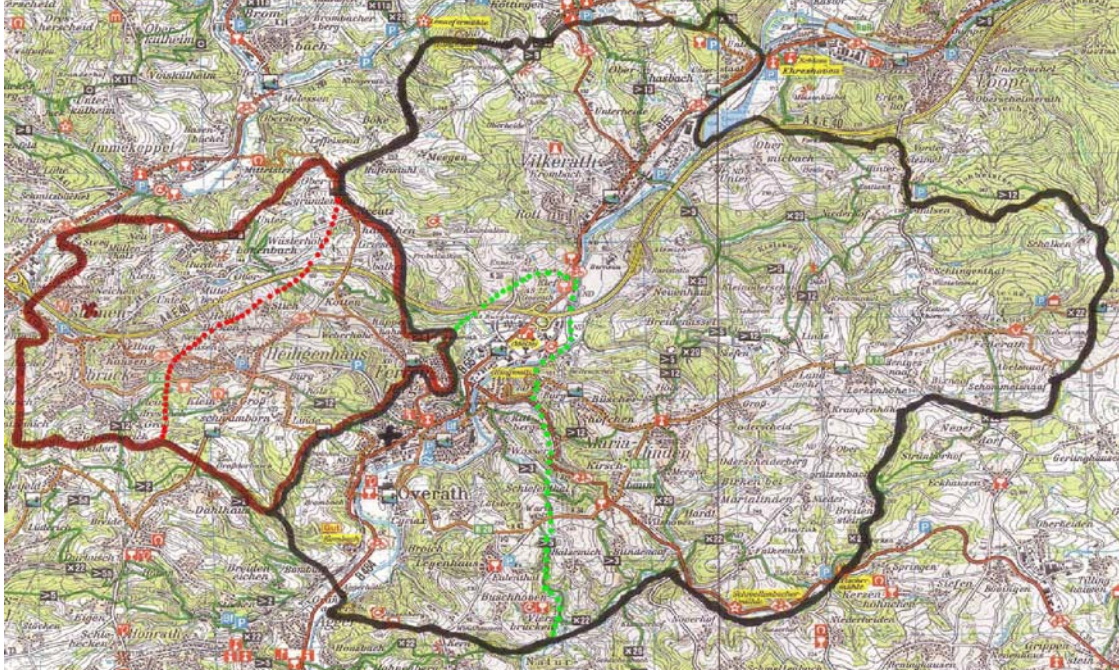
Die Generation der unter 40jährigen stellt im 1. Bezirk 45 % und im 2. Bezirk nur noch 40 % der Gemeindeglieder. Nennenswerte Zuzüge sind in der Stadt Overath nicht mehr zu erwarten. Die Geburten sind in den letzten fünf Jahren um 12 % zurückgegangen.

Das Presbyterium sieht nun, dass das Kirchensteueraufkommen sich nicht so schnell wie angenommen verringert. Zur Zeit ist unser Kirchenkreis eine Ausnahme in der Rheinischen Landeskirche: Die Zahl der Gemeindeglieder schrumpft, die Kirchensteuereinnahmen aber wachsen.

Die Gebäude, so haben Gutachten belegt, sind in einem besseren Zustand als nach der ersten GSA angenommen. Mögliche Sanierungskosten werden geringer ausfallen als erwartet.

Dennoch bleibt die Vermutung gerechtfertigt, dass sich auch in unserem Kirchenkreis mittelfristig das Kirchensteueraufkommen verringern wird.





Gemeindegebiet Evangelische Kirchengemeinde Overath, Quelle(ohne die gepunkteten Linien: GSA links und oberhalb von der roten Punktlinie: Einzugsgebiet Friedenskirche; rechts und oberhalb von der grünen Punktlinie: Mariälinden und Vilkerath

1.3 Wie haben sich die beiden Pfarrbezirke entwickelt?

Zur Pfarrstellenneubesetzung vor ca. fünfzehn Jahren wurden über 50 Straßen im Ortskern Overaths und in Overath-Heiligenhaus zum Pfarrbezirk Friedenskirche zugerechnet. Für die über 700 betroffenen Gemeindeglieder ist die Versöhnungskirche jedoch nach wie vor leichter zu erreichen. Mit dem Konzept der "Gemeinde-Nester" ist jedem/jeder freigestellt, welchem Zentrum er/sie sich zugehörig fühlt. Faktisch wohnen heute im Einzugsgebiet der Friedenskirche (auf ca. einem

Fünftel der Fläche der Gesamtgemeinde) rund 1500 Gemeindeglieder und im Einzugsgebiet der Versöhnungskirche rund 3500. Auf Grund der Nähe der Sekundarschulen zum Gemeindezentrum Versöhnungskirche ist es für einige "naheliegend", dort z. B. auch den Konfirmandenunterricht zu besuchen.

Dies hatte und hat natürlich Folgen in Bezug auf die Auslastung der beiden Zentren. Dennoch werden beide "Gemeinde-Nester" sowohl personell, finanziell, räumlich als auch durch die Zahl der zugeordneten Presbyter/innen nahezu im gleichen Umfang versorgt.

1.4 Wo liegt unsere Verantwortung und wo liegen unsere Chancen einer Veränderung?

Die Frage, was wir als Gemeinde künftig vorrangig wofür ausgeben wollen, muss beantwortet sein, bevor wir sinnvoll entscheiden können, welche Gebäude wir mit welchen Mitteln erhalten und sanieren. Die geringe Auslastung des gesamten Raumangebotes unserer Gemeinde in den zwei Gemeindezentren in der Vergangenheit legt eine Rückbesinnung und Neuorientierung nahe. Wir wollen nicht abwarten bis uns Finanznot zum Handeln drängt, obwohl dann bereits die Spielräume dafür verloren sein werden. Solange unser Kirchenkreis steigende Kirchensteuereinnahmen

oder Einnahmen auf derzeitigem hohen Niveau verzeichnet, sollen keine Gemeindegebäude geschlossen werden.

Der Kirchenkreis An Sieg und Rhein erlebt schrumpfende Gemeindegliederzahlen und steigende Kirchensteuereinnahmen. Unser Kirchenkreis ist damit eine Ausnahme.

Wir wollen uns jetzt stärker aufstellen, um künftige Krisen bewältigen zu können und um nicht der nachfolgenden Generation eine desolante Lage zu hinterlassen. Nicht zuletzt beabsichtigen wir mit einer inhaltlichen Orientierung auch, wieder zur Klarheit und Gewissheit in der Gemeinde beizutragen und den Weg gemeinsam mit Zuversicht weiterzugehen.

2 Orientierung in unserem Veränderungsprozess



Foto: Mačka (ab)

Das Leitbild unserer Gemeinde lautet:

„Gemeinde lebt vom Empfangen und Weitergeben der Liebe Gottes.“

Davon lassen wir uns leiten. Doch was bedeutet das für uns konkret?



2.1 Christliche Gemeinde erlebbar und überzeugend zu gestalten,

ist Anspruch und auch bereits Erfahrung, die wir nicht missen wollen. Überbezirkliche Veranstaltungen, wie die gemeinsamen Gottesdienste und viele Angebote der Kinder-, Jugend-, Erwachsenen- und Seniorenarbeit, dienen sowohl dem Zusammenwachsen der Gemeinde als auch ihrer Wahrnehmbarkeit in unserer Umgebung. Uns ist bewusst: Erst aus wiederholter Begegnung entsteht Beziehung. Deshalb können wir nichts erzwingen, aber Gelegenheiten und Rahmen dafür schaffen. Wir bitten Gottes Geist um das Geschenk der Einheit.

2.2 Die Nöte der Menschen wahrzunehmen und entsprechend zu handeln,

ist eine Voraussetzung, um die Liebe Gottes auch für andere erfahrbar zu machen. Wir halten unsere Augen und Herzen offen für die Bedürfnisse der Menschen und begegnen ihnen mit Fantasie und Einsatz. Zu unseren diakonischen Projekten vor Ort und weltweit können noch andere hinzukommen. Unseren relativen Reichtum wollen wir nicht nur für Eigenbedarf verbrauchen, sondern lieber - wo notwendig - andere Gemeinden unterstützen. Unser Ziel muss es sein, die Gemeinde in Veränderungsprozesse mitzunehmen und einen größt-

möglichen Konsens am jeweiligen Prozesspunkt zu erreichen. Solange jedoch die Kirchensteuer steigt, wird eine Schließung oder Veräußerung von Gebäuden im Bezirk 2 auf Widerstand und Unverständnis stoßen. In der Konsequenz würden wir Gemeindeglieder verlieren und einen Abwärtstrend in der Gemeinde einleiten.

2.3 Perspektiven zu entwickeln, die der folgenden Generation Möglichkeiten offen lassen,

heißt zum einen, dass wir keine Schulden ansammeln. Zum anderen wollen wir angemessen große, funktionale, schöne, erreich-, beheiz- und bezahlbare Räumlich-

keiten bereitstellen - mit verantwortlichem Blick auch auf die Belastung der Schöpfung, die dies bedeutet. Vor allem möchten wir zum Wachstum einer lebendigen, tatkräftigen, gegenwartsbezogenen und glaubensfrohen Gemeinde beitragen, die auch zu stärkender Gemeinschaft und gemeinsamer Orientierung fähig ist.

In einem Kommunikationsprozess sollen Konzepte entwickelt werden, die das Bewusstsein, eine Gemeinde zu sein, deutlich stärker entwickeln. Das Zusammenwachsen der Bezirke und die Mobilität zwischen den Gemeindezentren soll gefördert werden.

Zur Steuerung des Kommunikationsprozesses soll die Gemeinde in regelmäßigen "Gemeindegesprächen" (oder: Gemeindeversammlungen) über den Stand der Dinge informiert und einbezogen werden. Das Presbyterium soll den Gemeindebrief "Kontakt" für diesen Informationsfluss gezielt nutzen und jeweils Vereinbarungen treffen, welcher Inhalt bzgl. dieses Gemeindeprozesses in den Gemeindebrief hineinkommt. Mit einem externen Moderator sollen geeignete Prozesse der Gemeindebeteiligung entwickelt werden. Ebenso soll mit dem Moderator eine Prozessstruktur entwickelt werden.

Foto: Lehmann



3 Schwerpunkte in der Gemeindegemeinschaft

Seit 2004 haben wir eine Gemeindegemeinschaftskonzeption. In den nächsten Jahren werden wir sie überarbeiten, präzisieren und ggf. neue Schwerpunkte für die folgenden Jahre setzen. Bis dahin wollen wir vorrangig an folgenden Punkten weiterarbeiten:

3.1 Gottesdienstgemeinde

Durch eine Zusammenlegung von schwach besuchten Duplikat-Gottesdiensten zu günstigeren Uhrzeiten können wir Synergieeffekte erzielen. Diese wollen wir nutzen, um weitere ansprechende Gottesdienstangebote zu schaffen.

3.2 Diakonische Gemeinde

Als diakonische Gemeinde wollen wir auf die Menschen zugehen und unser Angebot erweitern. Wir unterstützen lokale diakonische Projekte und wollen mit der Stadt Overath im Rahmen einer geplanten freiwilligen Nachbarschaftshilfe zusammenarbeiten.

3.3 Präsenzgemeinde

Das Presbyterium möchte gemeinsam mit der Gemeinde Konzepte zur Aktivierung des Gemeindelebens entwickeln.

Über zwei Jahre sollen diese Konzepte ausprobiert werden (Experimentierphase). Dazu können beispielsweise Schwerpunkte für die Gemeindezentren entwickelt werden.

Die Zukunft unserer Gemeinde hängt wesentlich davon ab, ob wir junge Menschen in zeitgemäßer Weise für die Gemeindegemeinschaft begeistern können. Viele aktive Jugendliche verlassen jedoch Overath, um andernorts zu studieren oder zu arbeiten. Dieser Prozess soll während der zwei Jahre und nach den zwei Jahren intensiv ausgewertet werden.

Deshalb wollen wir auch junge Paare und Alleinlebende mit und ohne Kinder ansprechen. Kontakte zu Schulen, Kindertagesstätten, Altenheimen und Sportvereinen sollen intensiviert werden. Wir wollen unser Augenmerk auch darauf richten, dass in Marialinden und Vilkerath ähnlich viele Gemeindeglieder leben wie im Einzugsgebiet der Friedenskirche. Ein Konzept der Vorortpräsenzen soll im Presbyterium entwickelt und auf Realisierbarkeit untersucht werden, bevor es weiter in die Gemeinde kommuniziert wird.

Da Mindereinnahmen bei der Kirchensteuer auch für unseren Kirchenkreis mittelfristig nicht auszu-schließen sind, soll ein Konzept zur stärkeren Annäherung der Bezirke entwickelt werden. Das Bewusstsein "wir gehören zusammen" und "wir sind eine Gemeinde" muss erst geschaffen werden. Dieses Bewusstsein kann die Basis für die Akzeptanz von Veränderungen werden. Ein Konzept soll mit den Gemeindegliedern entwickelt werden.

4.1 Gemeinsame Gottesdienste und Gemeindefeste

Pfarrerin und Pfarrer sind seit über 10 Jahren in beiden Kirchen und in beiden Bezirken präsent. Seit 2010 werden im monatlichen Wechsel gemeinsame Gottesdienste gefeiert. Diese Gottesdienste sind an alle Altersgruppen gerichtet, und ein anschließendes gemeinsames Essen soll der Gemeinschaftsbildung dienen. Auch während der Sommerferien finden die Gottesdienste abwechselnd in den beiden Kirchen statt. Seither gibt es auch ein gemeinsames Gemeindefest - abwechselnd in den beiden Zentren.

4.2 Konfirmandenarbeit

Eine der vier Gruppen findet monatlich statt, ergänzt durch 2 einwöchige Freizeiten. Diese Gruppe wird überbezirklich besucht. Drei weitere Gruppen kommen wöchentlich zusammen, deren Anfangszeiten auf die veränderten schulischen Anforderungen Rücksicht nehmen und für Konfirmand/innen aus der gesamten Gemeinde offen sind.

4.3 Gemeindepädagogischer Dienst

Seit den 90er Jahren sind die GemeindepädagogInnen für die Jugend- und für die Erwachsenenarbeit in der gesamten Gemeinde zuständig. In der Seniorenarbeit gibt es seither überbezirkliche Veranstaltungen, wie z. B. Ausflüge, Seminare, Freizeiten, Sommerangebote und andere jahreszeitliche Veranstaltungen. In der Jugendarbeit kommen Teamer aus unterschiedlichen Stadtteilen zusammen, um gemeinsam an einem Projekt zu arbeiten. Die Angebote sind jeweils an alle Kinder und Jugendlichen der Gesamtgemeinde gerichtet.



4.4 Gewachsene Gruppen

Die aktuellen Gruppen und Kreise sollen die Möglichkeit haben, weiter bestehen zu bleiben.

4.5 Fahrdienste

Zwei Gemeindebusse sind im Einsatz, um die Gemeindeglieder, die nicht mobil sind, zu Veranstaltungen abzuholen.

4.6 Ideen sammeln

Die Zahlen der GSA sollen überprüft werden. Gemeinsam mit der Trägergruppe sollen belastbare Zahlen entwickelt werden. Die Beauftragung einer neuen GSA auf neuer Zahlengrundlage ist evtl. nötig.

Das Brainstorming soll im Presbyterium und mit Gemeindegliedern ausgewertet werden. Die Idee der Prioritätenentwicklung für Gebäudkosten soll weiterverfolgt werden, (siehe auch Abschnitt 3.3).

5 Diskussion baulicher Veränderungen in Etappen

5.1 Energiesparen

Alle Betrachtungen der Gebäudestrukturanalyse, die zu einem ausgeglichenen Haushalt führen, gehen ab 2013 von einer Kosteneinsparung von 10% aus. (!) Bei unserem Energieverbrauch sehen wir aus Schöpfungsverantwortung ein gewisses Sparpotenzial. Das Sparziel „10 % weniger Energieverbrauch in fünf Jahren“ bis zum Jahr 2016 (gegenüber 2011) halten wir für anstrebenswert.

5.2 Schaffung einer zentralen Mehrzweckkirche

Die Gemeinde steht vor der Entscheidung, eine zentrale Kirche "zukunftsfest" zu machen oder die noch vorhandenen Mittel für die Erhaltung zweier Gemeindezentren aufzubrauchen, die nach unseren jetzigen Erkenntnissen nicht nur aus finanziellen Gründen beide nicht zukunftsfähig sein werden.

Kurz- oder mittelfristig braucht die Gemeinde eine zentrale Kirche für bis zu 350 Besucher/innen, die auch werktags intensiv für verschiedene Veranstaltungen



genutzt werden kann. Unabdingbar wird sowohl aus finanziellen als auch aus ethischen Gründen eine Beheizung und Wärmedämmung nach dem Standard der ökologischen Niedrig-Energie-Bauweise anzustreben sein. Derzeit spricht nichts dafür, das vor zehn Jahren renovierte Büro- und Gemeindezentrum an der Kapellenstraße aufzugeben, sondern lediglich in einem späteren Schritt die Wärmedämmung zu verbessern. Somit wäre genügend Platz für alle derzeitigen Gruppen und Kreise der Gemeinde gegeben.

Sollte ein Kirchbau/Umbau auf dem selben Grundstück bzw. in dessen Nähe als günstigste Lösung bestehen bleiben, sind auf Grund eines vorliegenden Raumbedarfsplanes vor allem folgende Bereiche zu gestalten:

Foto: Andreas Mortlok

5.2.1 Fassade und Empfangsbereich mit 101 Sitzplätzen
einladend, transparent, umweltfreundlich - Bistro, Garderobe, Gruppenküche, Küsterraum, Toiletten, Empore mit Eine-Welt-Laden und Ausstellungsfläche

5.2.2 Kirchsaal mit 199 Sitzplätzen

für Gottesdienste, Veranstaltungen und Feste; mit erhöhtem Altar- und Bühnenbereich; mit Stuhllagerraum und flexiblen Trennwänden zum Empfangs- und Sakralraum

5.2.3 Sakralraum mit 50 Sitzplätzen (auch im Kreis)
für kleinere gottesdienstliche und meditative Veranstaltungen; mit angrenzender Sakristei und Materialraum

5.2.4 Neuer Jugendbereich
für attraktive Angebote in der Kinder-, Jugend und Seniorenarbeit; mit Empfangs-, Bewegungs-, Musik- und Werkbereich

5.2.5 Außenanlage
mit neuem Hauptzugang und Parkplätzen von der Siegburgerstr.; mit Bistro-, Spiel- und Festgeländegestaltung.



Foto: S. Lingk

5.3 Verkauf des Pfarrhauses Kapellenstr. 15 und des Küster- und Pfarrhauses Zur Friedenskirche 2

Wenn möglich, sollen die Wohnhäuser an die bisherigen Bewohner oder an einen Träger einer diakonischen oder sozialen (Alten-)Einrichtung verkauft werden.

5.4 Nutzung des Gemeindezentrums Friedenskirche

Das Gemeindehaus Friedenskirche kann von einem gemeinnützigen Verein o.a. auch für andere nutzbar gemacht werden, z. B. durch Vermietung für Veranstaltungen und Seminare oder durch Dauervermietung.

5.5 Nutzung der Friedenskirche als Veranstaltungs- und Begegnungsstätte

mit regionaler Ausstrahlung auf Grund eines noch zu entwickelnden eigenen Profils.

Das Presbyterium soll sich stärker mit zusätzlichen Einnahmefähigkeiten beschäftigen. Wir sollten uns über vorhandene Konzepte informieren und prüfen, ob sie auch für unsere Gemeinde geeignet sind, z. B. Kirchencard, Spendensammlung für Gemeindefürsorge. Das Presbyterium soll ein Konzept zu weite-

ren Einsparungsmöglichkeiten entwickeln. Dazu kann gehören: Überprüfung der Spendenvergabe, Begrenzung des Freiwilligen Sozialen Jahres auf die Studienzeit von Frau Schöning, Überprüfung des Energieverbrauchs, Budgetierungen, Ausschreibung von Gewerken an zwei bis drei Betriebe.

6 Begleitende Arbeitskreise



Foto: (ab) Reiner Sturm

- 6.1 Konzeptionsausschuss des Presbyteriums
- 6.2 Netzwerkerkreis Friedenskirche
- 6.3 Trägergruppe Friedenskirche Neichen
- 6.4 Projektgruppe Marialinden/Vilkerath
- 6.5 gemeinsamer Gottesdienstarbeitskreis
- 6.6 diakonische und ökumenische Arbeitskreise
- 6.7 Mitarbeiterkreis in der Kinder- und Jugendarbeit

7 Vom Presbyterium initiierte Schritte 2011

7.1 Juli:

7.1.1 Beschluss eines einjährigen Moratoriums bzgl. grundsätzlicher Gebäudeentscheidungen

7.1.2 Beschluss eines Statusreports mit dem Stand der Diskussion im Presbyterium und in der Gemeinde

7.1.3 Terminierung folgender Veranstaltungen:

7.2 August:

Darstellung und Ankündigungen im Herbst-Gemeindebrief 2011

7.3 September:

Bildung einer Projekt-Steuerungsgruppe

7.4 Oktober:

Einladung zu einer Zukunftswerkstatt und Brainstorming-Auswertung mit Herrn Schönberg

7.5 November:

Gemeindeversammlung

Vorlagen von Texten des Presbyteriums:

Gesamtkonzeption 2004

Konzeption September 2010

Raumkonzept Januar 2011

Gemeindefürsorge Mai 2011

Zur Orientierung Juni 2011

Weitere Austritte aus dem Presbyterium

Im Frühjahr sind Gertraud Thomae und Kerstin Stüber aus dem Presbyterium ausgetreten. Während nach dem Austritt von Dr. Dieter Matthias (s. letzter Kontakt) Christian Schmidt nachberufen wurde, bleiben ihre beiden Sitze bis zur nächsten Wahl unbesetzt.

Christian Schmidt



Foto: privat

Eine starke Friedenskirche

Kraft für das Gemeinsame

Wir werden ab und zu gefragt, ob wir als Trägergruppe der Friedenskirche nicht zu eigensinnig sind. Ob wir nicht zu sehr nur auf uns bezogen sind, auf Neichen, und dabei die gesamte Gemeinde aus den Augen verlieren.

Wir meinen, das Gegenteil ist richtig. Die Trägergruppe für die Friedenskirche hat sich gebildet, um die Gemeinde insgesamt zu stärken. Sie konzentriert sich ja nicht darauf, gegen die Schließung des eigenen Standorts anzukämpfen. Inzwischen sind wir dabei, ein langfristig angelegtes Programm zu entwickeln und tatkräftig umzusetzen. Mit dem "Feierabend" scheint uns das schon ganz gut zu gelingen, und andere Angebote werden hinzukommen.

Wir beteiligen uns an dem Team, das in Neichen besondere Gottesdienste vorbereiten und mitgestalten wird. Wir werden uns in Abstimmung mit der zuständigen Gemeindepädagogin Isabel Schöning um Kinder und Jugendliche kümmern, wollen wandern und Rad fahren und Reisen organisieren. Das alles trägt zu einer lebendigen Gemeinde bei, die in

Foto: wastage (AB)



unsere benachbarten Ortsteile ausstrahlt und der Evangelischen Kirche in Overath insgesamt nutzt.

Es ließe sich einwenden, dass es für die gesamte Gemeinde ratsamer sei, sich mehr zusammenzuschließen und die einzelnen Gemeindeteile organisatorisch zusammenzufügen. Diese Position gibt es ja auch und sie ist in der Vergangenheit immer wieder vortragen worden, u.a. mit der Begründung, das Geld sei knapp. Die Trägergruppe der Friedenskirche will einen anderen Weg gehen und beansprucht dafür den gleichen Respekt wie die Vertreter einer Auffassung von Gemeinschaft, die ein einziges Zentrum hat und sich darauf konzentriert. Auf den ersten Blick wirkt es überzeugend, zwei Teile zusammenzulegen und daraus etwas Neues, Stärkeres zu schaffen. Ich erinnere mich aber gerne an einen Spruch meiner Mutter: Zwei Halbheiten ergeben nichts Ganzes. Und Erfahrungen in anderen Kirchengemeinden, etwa in Köln-Buchforst, unterstreichen: Was weg ist, ist weg. Das Signal nach außen ist außerdem sehr verstörend. Wie will eine Gemeinde für sich Stärke und Kraft beanspruchen, wenn sie erst mal eine attraktive Kirche stilllegt und gewachsene Strukturen aufgibt? Wir möchten eine andere Bot-

schaft in die Stadt senden. Wir wollen zeigen, dass auf dem Neichenener Berg eine aktive, inspirierte Gemeinschaft christliches Gemeindeleben praktiziert. Dass wir einladend Gottesdienst feiern und gemeinsam singen und beten, dass die Overather attraktive Veranstaltungen auf dem Berg erleben und dass von diesem Berg wichtige Impulse in unsere Overather Gemeinde ausgehen, weit in die Zukunft hinein. Denn nicht nur die Kirche selbst und ihre tatkräftigen Gemeindemitglieder sorgen für eine tragfähige Ausstrahlung. Es ist auch die Lage dieser Kirche, die Natur drum herum, der Wald und die hier möglichen Erlebnisse und spirituellen Erfahrungen.

Was kann einer christlichen Gemeinschaft besseres passieren, als dass eine Kirche lebt? Dass dort Menschen zusammenkommen, die andere einladen mitzumachen? Die ihnen praktisch helfen und mit ihnen zusammen Hilfe für andere organisieren können? Für uns steht fest, dass nur gewachsene und gestärkte Kerne die Kraft entfalten zu wachsen und zu gedeihen. Davon haben wir in Overath zwei. Einen in der Versöhnungskirche und den anderen in Neichen, um dessen innere Stärke wir uns gegenwärtig die allerwenigsten Sorgen machen.

Matthias Wegener



Mitarbeiterschulung - Thema „Liebe“

Die Teamerschulung fand ich sehr schön. So hatten wir die Möglichkeit, uns schon vor unserem ersten Einsatz genauer kennen zu lernen. Dabei konnte man auch sehr viel über sich selbst herausfinden, z. B. ob man es sich überhaupt zutrauen kann, ein Thema alleine vor Konfis zu erklären.

Ich finde, dass wir alle durch die Vorbereitung viel lockerer in dieses Wochenende gingen.

Auch schön war, dass wir Teamer uns untereinander so gut verstanden haben und dass man dadurch wirklich neue Freunde gefunden hat oder über Personen anderes herausgefunden hat, die man sonst zwar kannte, aber sich nicht näher mit ihnen beschäftigt hat.

Anna Schmandt



alle Fotos: Schöning



Kirchentag 2011 „...da war unser Herz“ in Dresden

Es waren so viele schöne Programmangebote, dass man sich gar nicht entscheiden konnte, welches man letztendlich nehmen sollte. Untergebracht waren wir in einer Schule. Morgens sind wir sehr früh aufgestanden, um pünktlich zu einer Bibleinführung, z.B. von Margot Käßmann, zu kommen. Vormittags und nachmittags gab es verschiedene Workshops, an denen wir teilnehmen konnten. Das Programm ging von Gewalt über Entspannungsübungen bis hin zu Musikmachen. Es stellten sich auch be-

Lothar & Stephan



rühmte Persönlichkeiten wie z.B. Angela Merkel oder Thomas de Maizière vor, aber natürlich auch noch viele weitere. Abends sind wir zu Musikvorstellungen gegangen, beispielsweise zu einem Konzert der Wise Guys.

Über den ganzen Kirchentag hinweg war eine gute Stimmung unter den Menschen. Alle haben bei schönstem Wetter zusammen gesungen, gelacht oder geredet. Zum Abschluss gab es einen Gottesdienst, bei dem ca. 120.000 Menschen gemeinsam den wunderschönen Kirchentag verabschiedet haben. Beim nächsten Kirchentag in Hamburg sehen wir uns dann hoffentlich wieder.

Lynn Brüßel **Teamschulung**

19.11. von 15-20 Uhr

Hier können Jugendliche lernen, wie man Gruppenstunden plant oder Ideen für eine Gruppe findet. Auch für die, die zum ersten Mal in die Arbeit als Teamer hereinschauen möchten. Wir wollen zusammen ein Projekt entwickeln, bei dem wir Verschiedenes ausprobieren und praktisch umsetzen wollen. Die nächsten Treffen finden nach Absprache statt.

Florian Kranz, Isabel Schöning



Jugendfreizeit in Schweden

In diesem Jahr hatten Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren die Möglichkeit, mit einigen Betreuern nach Schweden zu fahren. Nach einer langen Busfahrt erreichten wir unser Haus, das - im typischen Schwedenstil - rot und weiß gestrichen war. Es lag zwar ziemlich abgegrenzt von der nächsten Stadt, aber dafür direkt an einem See. Bei



schönem Wetter hatten wir die Möglichkeit, uns draußen aufzuhalten, im See zu schwimmen und die Umgebung zu entdecken. Doch leider fiel durch das ständig wechselnde Wetter unsere erste Wanderung wortwörtlich ins Wasser. Aber das konnte durch einen Ausflug nach Malmö und in einen Elchpark wieder wettgemacht werden. Im Großen und Ganzen waren es zwei spannende, nicht immer ganz einfache Wochen, in denen so manches Interesse für Schweden und neue Freundschaften geschlossen wurden.

Antonia Bayer



alle Fotos: Schöning





Foto: Schönig

Entspannungs- Workshop

Am 8.10. werden wir verschiedene Entspannungsmethoden ausprobieren und uns ein paar Stunden Ruhe gönnen. Von 14-17 Uhr im Gemeindezentrum Versöhnungskirche.

Kontakt: Isabel Schönig

Taizé-Treff

am 22.+29.11., 6.+13.12.

Viermal werden wir uns mit verschiedenen Bibeltexten nach dem Vorbild der Taizé-Bibeleinführungen auseinandersetzen.

Der Ort wird zwischen der evangelischen und katholischen Gemeinde wechseln.

**Kontakt: Isabel Schönig
oder Regina Arndt**

Taizé-Andacht

3.12., ab 19 Uhr

Alle sind eingeladen, nicht nur die, die an dem Taizé-Treff teilnehmen. Die Andacht wird von evangelischen und katholischen Jugendlichen gestaltet und findet in der Versöhnungskirche statt. Ab 18.30 Uhr besteht die Möglichkeit, sich bei ruhiger Musik auf die Andacht einzustimmen. Im Anschluss können wir zusammensitzen und etwas essen.



Kontakt Linse

Seiten für Kinder



Foto: kamikazefliege (ab)

Theatergruppe

10.10. von 17-18.30 Uhr

Wer Lust hat, mal in eine andere Rolle zu schlüpfen und mal ganz anders zu sein als sonst, kommt gerade richtig. Wir werden verschiedene Theaterübungen machen und zusammen ein Stück vorbereiten, das wir aufführen werden.

Anmeldung bei: Isabel Schöniig

Kochen

14.+21.10,18.+25.11.

in der Küche des Gemeindezentrums Versöhnungskirche. Wir werden eine Menge verschiedener Backrezepte ausprobieren, z.B. für Weihnachten. Bitte 5 Euro beim ersten Treffen mitbringen.

Anmeldung bei: Isabel Schöniig

Jungschar

**jeden 2. Samstag im Monat
15-17 Uhr im Gemeindezen-
trum Friedenskirche**

8.10.: Drachen basteln

12.11.: Spielenachmittag

10.12.: Plätzchen backen

und Vorlesen am Kamin

**Kontakt: Anja Appoldt,
Wiebke Knauer und Brigitte
Zwickler, 02206 911864**



Zeichnung: Knauer



Kinderfreizeit

Die Ferienfreizeit war toll. Am besten fanden wir, dass wir schwimmen gefahren sind! Im Schwimmbad gab es viele Rutschen. Die Reifenrutsche war besonders lustig. Wir haben Yoga und Chi Gong gemacht. Danach massierten wir uns. Auch das Kreative gefiel uns. Wir bastelten, klebten, filzten, werkelten, sägten, schnitten, malten, schnitzten, piksten, rupften und zupften an unseren selbstgemachten Sachen herum. Wir bastelten Windräder, Windlichter, Drachen, Filzherzen, Schlüsselanhänger, Soma-Würfel, Wachsbilder und zogen Kerzen. Das Grillen war auch lecker. Die Limonade, die wir bekamen, schmeckte nur etwas seltsam. Aber es war der lustigste Abend. Auf jeden Fall fanden es manche gut - manche schlecht, wieder nach Hause zu kommen. Wir gehörten zu denen, die es gut und schlecht fanden. Gut, unsere Eltern wiederzusehen und schlecht, dass die Woche so schnell vorbeiging.

Emilie und Antonia

Wir sind eine Woche in die Jugendherberge Solingen-Burg gefahren mit dem Thema

„Die 4 Elemente“.

Am 1. Tag haben wir alles erkundet. Und sind abends ruhig eingeschlafen. Am Samstag ging es los mit dem Element „Erde“. Bei dem dazugehörigen Kreativangebot fand ich den Fuß- und Waldparcours am besten. Am Sonntag haben wir uns mit dem Element „Feuer“ beschäftigt. Da hat mir das Soma-Würfel-Bauen sehr gut gefallen. Am Montag haben wir Felix' Geburtstag gefeiert. Wir sind als Geburtstagsgeschenk ins Schwimmbad H₂O gefahren und haben am Abend den Film „Nachts im Museum“ geschaut. Am Dienstag haben wir uns mit dem Element „Wasser“ beschäftigt. Am Vormittag haben wir dazu eine Wasserolympiade durchgeführt. An dem Abend haben wir Schiffe gebaut und gebastelt. Am Mittwoch haben wir das Element „Luft“ bearbeitet. Wir sind zur Burg gewandert, den Berg hinuntergewandert und mit der Seilbahn wieder hochgefahren. So waren wir in der *Luft*. Am Donnerstag haben wir eine Disco vorbereitet. Am Abend hat jedes Zimmer etwas aufgeführt. Danach durften wir tanzen, essen und trinken. Die Disco hat allen gut gefallen. Unsere Betreuer hießen: Isabel, Stephan, Patricia, Clara, Franziska, Finn und Tristan.

Jurek

Der Neue im Freiwilligen Sozialen Jahr

Als nunmehr dritter FSJler, nach Franziska und Stephan, möchte ich mich hiermit kurz vorstellen. Mein Name ist Michael, und ich bin 19 Jahre alt. Ich habe dieses Jahr mein Abitur am Paul-Klee-Gymnasium in Overath gemacht. In der Jugendarbeit engagiere ich mich schon seit einigen Jahren, jedoch bisher in der Katholischen Kirche in Overath.

Das FSJ sehe ich als Chance, Erfahrung für mein weiteres Leben zu sammeln und mich in meiner weiteren Berufswahl zu orientieren.

Michael Pfennigs

DIENSTAGSFORUM

**25. Oktober, 20 Uhr
Saal Friedenskirche
Warum die Weltgesellschaft
gemeinsame Werte braucht -
Die Erd-Charta-Initiative der
UNO und von Nichtregie-
rungsorganisationen**

Der Referent Lutz Röcke, Wuppertal, schreibt: "...In meinem Vortrag möchte ich vor allem letztere vorstellen, da ich in der deutschen Erdcharta-Initiative im Rahmen der „Ökumenischen Initiative Eine Welt“ seit neun Jahren

Foto: Julia Mohr



Ökumenischer Adventsbasar

**1. Advent , 27. November, von 12-16 Uhr
im Gemeindezentrum Friedenskirche**

Angeboten werden Adventskränze und -gestecke, eine große Auswahl an leckeren, selbstgebackenen Plätzchen, Handarbeiten und vieles mehr Genießen Sie bei Kaffee und Kuchen die adventliche Stimmung!

ehrenamtlich tätig bin. Dabei werde ich u.a. einige ethische Prinzipien und Handlungsanweisungen („Gebote“) vorstellen, die in der Bibel kaum oder gar nicht vorkommen, aber für das Zusammenleben im Kleinen wie im Großen heute und in Zukunft außerordentlich wichtig sind.

Natürlich möchte ich auch etwas sagen zu der jungen Entstehungsgeschichte der Erd-Charta und den Zielen der internationalen Erd-Charta-Initiative. Ich war von Beruf Physiker und bin aktives Mitglied einer evangelisch-freikirchlichen Gemeinde in Wuppertal.





Gemeindefreizeit mit Älteren Staatsbad „Bad Pyrmont“ - die älteste Kurstadt der Welt vom 26. Juni bis zum 5. Juli 2012

Mit 12 bis 15 Teilnehmenden werden wir im traditionsreichen "Haus Dirks am Schloss" wohnen. Das ehemalige "Sanatorium" verfügt über geräumige Einzel- und Doppelzimmer mit Dusche, WC, Telefon und TV, Fahrstuhl und Garten.

Fotos: Egel-Völp

Es liegt im ruhigen Ortskern gleich gegenüber dem Eingang zum Wasserschloss mit Veranstaltungsbühnen und Spazierwegen. Der 2005 ausgezeichnete Kur-

park mit Palmengarten schließt sich gleich an.

Sieben Heilquellen mit Dunsthöhle, eine edle Wandelhalle, ein Kurtheater mit täglichen Kurkonzerten, eine lebhafteste Fußgängerzone und Alleen mit vielen Cafés und südländischem Flair unter Palmen machen Bad Pyrmont zu einem beeindruckenden Kurort. Wasserliebhaber/

innen können zwischen der 5-Sterne-Hufeland-Therme oder dem Erlebnisbad in der Nähe wählen; Wellness- und Massageangebote gibt es sogar auf Wunsch im Haus. Nachmittags können wir mit unseren beiden Kleinbussen Halbtagsausflüge in die nähere Umgebung unternehmen: zum Schieder-Stausee, zum Freilichtmuseum Detmold und zu den Externsteinen, nach Bodenwerder (Baron Münchhausen) oder zu malerischen Fachwerkstädtchen der Weserrenaissance wie Hameln, Holzminden, Höxter.

Die Anreise mit einem oder zwei Kleinbussen und einer gepäckfreien Gruppenfahrt im Zug hat sich bewährt. Drei Stunden Fahrt mit einer Stunde Pause dazwischen lassen sich - auch im Sommer - gut überstehen.

Wir können Ihnen die Reise für 599 Euro anbieten. Wer möchte, kann bei der Anmeldung gleich eine Ausfallversicherung für 21 Euro abschließen.

Wir freuen uns schon jetzt auf ein neues "Abenteuer" mit Ihnen!

Karin Trübner, Inge Treuge und Reinhard Egel-Völp



Resignieren, Gegensteuern oder Gottvertrauen?

10 Jahre Gesprächskreis Verantwortung

Er trifft sich monatlich, mittwochs, 19.30 Uhr, im Gemeindezentrum Friedenskirche. Eine christliche Verantwortung gibt es sicher nicht, wohl aber eine Verantwortung des Christen und der Christen. Der Kreis befasst sich sowohl mit Grundlagen, biblischen und theologischen Aussagen und mit gesellschaftspolitischen Themen und Schwierigkeiten der Verantwortung in unserer Zeit.

An zwei Abenden im Juli und August diskutierte der Kreis die Frage „*Hat Kirche noch eine Zukunft, und wenn ja, wie sieht die Zukunft der christlichen Kirchen aus?*“ Am ersten Abend sprach Heinrich Gielen aus der Sicht seiner Erfahrungen in der katholischen Kirche über Gründe für die gegenwärtige Krise der Kirchen. Die Kirchen verlieren ihre Bindungskraft. Was früher verbindlich und lebensprägend war, scheint sich weitgehend aufgelöst zu haben. Wie also, fragt Gielen, stiftet die Kirche heute noch Sinn? Sind die Kirchen noch attraktiv? Erreichen sie mit ihren Botschaften noch die Ohren, den Verstand und die Herzen der Menschen, die nach Antworten und Geborgenheit suchen? Gelingt es nicht, die Menschen zeitgemäß anzusprechen und

Sinn zu vermitteln, haben die Kirchen keine Zukunft.

Über diese Fragen wurde am zweiten Abend heftig diskutiert. Frau Thon hatte hierzu vorher einen Aufsatz des Religionssoziologen Detlef Pollak "Studien zum religiösen Wandel in Deutschland" versandt. Pollak: Die Religion hat in Deutschland ihre integrierende und konsensstiftende Kraft weitgehend verloren. Viele Menschen sind zwar getauft und gehören zur Kirche. Doch sie gehen auch auf Distanz zur Kirche und legen ihre Religiosität ab. Andererseits aber gibt es lebendige Gemeinden und in ihnen viele Christinnen und Christen, die bei der Stange bleiben. Sie wissen, dass nicht alles allein von uns Menschen gestaltet werden kann. Manches muss in Gottes Hand gelegt werden in der Hoffnung, dass der Heilige Geist mehr Kraft entfalten kann als organisatorischer Aktionismus. Resignation wäre möglich, aber Zuversicht ist besser. Gegensteuern, das kritische Engagement in der Kirche und für die Kirche, ist wichtig. Und Gottvertrauen: Ja. Doch sollten wir nicht alles dem Heiligen Geist überlassen.

**Matthias Wegener und
Friedrich Wilhelm Heuser**

Nächste Themen und Termine bitte bei F. W. Heuser, Tel. 02204-72344, erfragen.

Foto: Henning Hraban Ramm (pi)



Abendgottesdienst Versöhnungskirche

*Unser täglich Brot
und der Hunger der Welt*

**16. Oktober
Sonntag, 18 Uhr**

*anschließend gibt es Brot zu essen
Gestaltung: Abendgottesdienstteam
mit Peter Gottke und Reinhard Egel-Völp*



www.friedensdeka.de.de



Ökumenischer Abendgottesdienst

in der katholischen Kirche Vilkerath

*30 Jahre
„Schwerter zu Pflugscharen“*

**13. November
Sonntag, 18 Uhr**

Reinhard Egel-Völp, Karl-Heinz Jedlitzke und Team

Zeichnung: Badel



Ökumenischer Abendgottesdienst in der Friedenskirche

Aufbruch - Neubeginn

**4. Dezember
Sonntag, 18 Uhr**

*anschließend Potluck-Essen
Karl-Heinz Jedlitzke,
Patricia Thon und Team*

„Immer älter!...“

Tagung Besuchsdienst
15.10., 9-17 Uhr
in Wuppertal

Wer gerne im Auftrag der Gemeinde Menschen besuchen - oder nur erst mal Kontakt mit uns aufnehmen - möchte, ist herzlich eingeladen mitzufahren.

Anmeldung umgehend bei:

Reinhard Egel-Völp



www.ekir.de/gmd

Stichwort: Basisgemeinde
ökumenisch, spirituell, diakonisch
Bonhoeffers Vision einer
„Kirche für andere“

Mittwoch, 23.11., 20 Uhr
Gemeindezentrum Versöhnungskirche
Gesprächsabend, Reinhard Egel-Völp

„Berg- und Talfahrt“
Pubertäts-Gesprächs-Runde

16. und 30.11. 20 Uhr
Gemeindezentrum Versöhnungskirche
Ansichten des Pädagogen Jesper Juul und des Kommunikationstrainers Marshall Rosenberg können uns anregen, ins Gespräch zu kommen über die vielleicht spannendste Zeit des Elterndaseins.

Reinhard Egel-Völp

Stille und Tanz

Mittwoch, 12.10., 9.11., 7.12., 20 bis 21 Uhr
Meditationsraum Versöhnungskirche

Unser Versuch im Frühjahr, beides zusammenzufügen, hat Neue angesprochen und allen Spaß gemacht. Wir beginnen mit der kurzen Harmonie-Übung aus dem Tai-Chi. Jede/r kann ohne Vorkenntnisse teilnehmen.

Inge Uflacker und Reinhard Egel-Völp

Adventsseminar mit älteren Menschen im Haus Wiesengrund in Nümbrecht-Überdorf

von Montag, 12. bis Mittwoch, 14.12.2011

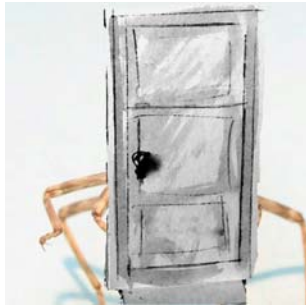
Ein uraltes und aktuelles Weihnachtsthema: „Frieden auf Erden“. Dazu wollen wir unsere adventliche Gemeinschaft gestalten. Neue sind ganz herzlich willkommen. Das Haus bietet Einzelzimmer mit Bad und gutes Essen in angenehmer Atmosphäre. Sie werden zu Hause abgeholt.

Teilnahmegebühr: 100 Euro, Leitung: Inge Treuge u. R. Egel-Völp

FEIERABEND-Programm der Friedenskirche Von entlarvenden Narrenspiegeln und Fluchtwegen

Ein **Familienkalender** mit Künstlerfotografien der Friedenskirche gibt die Trägergruppe der Friedenskirche im Oktober für das nächste Jahr heraus. Er liegt gegen Spenden in der Friedenskirche aus.

Kontakt: Peter Koppmann
02204 / 71231



Zeichnung: Günter Gritzner

Im Oktober findet ein **Bühnenabend** über einen Handelsreisenden, der über Nacht zu einem Käfer mutiert, statt: Die Kölner Schauspielgruppe "4-beinige Krähe" gastiert unter der Regie von Günter Gritzner und Dulce Jiménez am Sonntag, 30. Oktober um 18 Uhr mit einem Bühnenstück nach "Die Verwandlung" von Kafka. Sie glänzen mit einem Spannungsbogen zwischen der bizarren Fantastik des Inhalts und dem scheinbar trockenen Realismus der Sprache.

"Außer Thesen nix gewesen?" fragen sich die Gemeindemitglieder der Friedenskirche zusammen mit ihren Gästen am Montag, 31. Oktober um 18 Uhr im **Gottesdienst** zum Reformationstag. "**Der Engel, der weint**" präsentiert sich am Samstag, 19. November um 18 Uhr in der Friedenskirche. Es geht um Lieder und Texte zum Totensonntag, sinnlich und theologisch zugleich, eingebettet in musikalische Klänge.

Von Menschen und Göttern handelt das **Silvesterfest** an der Friedenskirche. Los geht es mit einem Gottesdienst um 18 Uhr. Und weiter geht es mit besagtem **Film** von Xavier Beauvois aus dem Jahr 2010. Im auf Fakten basierenden Plot geht es um das Kloster Notre-Dame de l' Atlas im algerischen Gebirge, wo acht Trappisten-Mönche friedlich und im Einklang mit der algerischen Bevölkerung leben, bis einer von ihnen ermordet wird... Wem das zu aufregend ist, der kann sich auch mit Spielen und Tanz beschäftigen, sich an der Fackelwanderung um Mitternacht beteiligen und in geselliger Runde das neue Jahr begrüßen.



Leise und einfühlsame **Gitarrenklänge** bietet Karl-Heinz Nicolli aus Köln am Freitag, 13. Januar 2012 um 18 Uhr in der Friedenskirche. Nicollis Repertoire umfasst drei Jahrhunderte klassischer Gitarrenmusik, aber auch zeitgenössische Stücke aus Südamerika und Spanien, wobei sanfte Balladen und virtuoser Tango bis hin zu Highlights der Pop-Musik nicht fehlen.

Informationsveranstaltung dazu am Donnerstag, 20. Oktober um 18 Uhr geben. Wer Interesse an der Reise-Teilnahme hat, sollte sich bis spätestens 15. November 2011 anmelden.

Kontakt: Matthias Wegener 02206 84347 oder Hartwig Soicke 02206 868910

Die Trägergruppe der Friedenskirche hat eine **Reise in die ehemalige Heimat** vieler Gemeindemitglieder nach Siebenbürgen vorbereitet. Die Kultur- und Urlaubsreise unter der Fahne der evangelischen Kirchengemeinde Overath steht unter dem Motto „zurück zu den Wurzeln“ und wird nächstes Jahr, im September 2012, stattfinden. Vorbehaltlich der Genehmigung durch das Presbyterium wird es eine entsprechende



Fotos: Otmár Luttmann (pi)

Netzwerker-Kreis

Die Ideenschmiede an der Friedenskirche

Der Netzwerker-Kreis ist eine Ideenschmiede für die Gemeindegarbeit an der Friedenskirche. Gemeinsam überlegen wir, welche Veranstaltungen unser Gemeindezentrum braucht oder wo etwas verbessert werden kann. Im letzten Jahr haben wir die Kir-

chennacht geplant und gemeinsam mit anderen durchgeführt. Wir freuen uns auf Menschen, die ihre Vorstellungen einbringen oder einfach mittun möchten, z. B. beim Brunch nach Familiengottesdiensten.

Kontakt:

Patricia Thon 02204 7722

Neichener Musizierkreis

Die Musikpädagogin Anita Kutscherscher musiziert 14-tägig im familiären Rahmen mit Jung und Alt im Saal der Friedenskirche. Zur Zeit noch mit Klarinetten und Blockflöten ausgestattet, wäre es schön, wenn weitere Holzbläser

und auch gern Streichinstrumente und Gitarren hinzukommen würden.

Frau Kutscherscher möchte ein Stück Kultur in die Kirche und damit in die Gemeinde tragen. Man spürt deutlich den Spaß und

die Herzlichkeit, mit der sie ihr Engagement für den "Neichener Musizierkreis" betreibt.

Auf Befragen erklärt sie enthusiastisch: "Ich stelle mir vor, dass eine möglichst bunte Auswahl verschiedenster Stilrichtungen interpretiert werden soll. Es beginnt bei klassischen Stücken, geht über Kirchenlieder, Gospels und Spirituals, über Folklore bis hin zu zeitgenössischer Musik."

Voraussetzung zum Mitmachen sind Grundkenntnisse der Musiklehre und möglichst das Beherrschen des eigenen Instruments. Proben ab 29.9., 17.30-19 Uhr im 14-tägigen Rhythmus.

Uwe Heiermann

**Kontakt: Anita Kutscherscher
02204 72378**



neichener kirchenkombo

dienstags von 20 bis ca. 21.30

treffen sich menschen, die gerne musik in der kirche und für die kirchen machen wollen. wer lust dazu hat, kann sich selbst mitbringen (singen) und/oder ein instrument, von der mundharmonika bis zum schlagzeug (und alles dazwischen). wir reden von einem start up, mit bis jetzt gutem willen und einigen schönen liederbüchern. der rest liegt an allen, die mitmachen. gerne möchten wir mal bei einem gottesdienst auftreten, einem feierabend oder einem



gemeindefest. am wichtigsten ist uns der spaß an der gemeinsamen musik, ehrgeiz ist unwichtig und alles andere wird sich finden. also: singen wir uns ein lied. herzlich willkommen.

kontakt: andreas taudt
(orgel, klavier, notenkenntnisse),
marianne manek (blockflöte),
matthias wegner (gitarre,
gesang, guter wille)

Schrauben und Glauben

Wir planen, eine kleine Werkstatt einzurichten. Fünf ehrenamtliche "Heimwerker" haben sich bereits gefunden, um ihre Dienste in die gemeindliche Sache zu stellen. Neben kleineren Instandhaltungsarbeiten und/oder Hilfstätigkeiten sollen auch projektbezogene Arbeiten, wie das Aufstellen eines Warnpollers oder Vorbereitungen zum Gottesdienst am Reformationstag oder für eine geplante Ausstellung durchgeführt werden. Mit Fachwissen, Freude, hand-

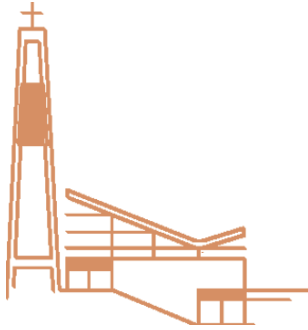
werklichem Geschick und gemeindlichem Engagement möchten wir ans Werk gehen. Wir treffen uns am Donnerstag, dem 6. Oktober um 18 Uhr im Saal der Friedenskirche. Das bisherige Werkstattteam, bestehend aus den Herren Gote, Koppmann (Foto), Lutsch, Soicke, Taudt und Heiermann, freut sich auf „neue“ Gesichter.

Uwe Heiermann

Kontakt:

Peter Koppmann 02204 71231





Gemeindezentrum Friedenskirche

dienstags

☐ Eltern-Kind-Gruppe

15-17 Uhr, **Kontakt**
Vivien Schmidt-Adami
02206 8650865

☐ Mädchengruppe

17-19 Uhr, **Kontakt**
Isabel Schöning 02206 608703

☐ Kunst-Wanderung

Kontakt Wiltrud Mayer
02204 72133

☐ Bibelkreis

18-19 Uhr, **Kontakt** Hermann
Hensen 02206 910941

☐ kirchencombo

20 Uhr, **Kontakt**
Andreas Taudt 02204 769813



Autor: Siller

Abendgottesdienst in der Friedenskirche

Außer Thesen nix gewesen?

31. Oktober
Reformationstag
Montag, 18 Uhr

Es spielt die kirchencombo
Patricia Thon und Team

mittwochs

 Konfi-Gruppe A

15.15 Uhr, **Kontakt**
Patricia Thon 02204 7722

 Mütter unter sich

1. im Monat 19.30 Uhr **Kontakt**
Wiltrud Mayer 02204 72133

 Bastelkreis

2. im Monat, 19.30 Uhr, **Kontakt**
Heike Kranz 02204 769387

 Mütterkreis

4. Do im Monat, 20 Uhr, **Kontakt**
Ulla Gote 02204 71674

 Schreibwerkstatt

20-21.30 Uhr **Kontakt** *Marion*
Wolff 02204 769813

 GK Verantwortung

Termin erfragen **Kontakt**
Dr. F. W. Heuser, 02204 72344

donnerstags

 Offener Nachmittag

15-17 Uhr, 14-tägl., s. unten,
Kontakt *Reinhard Egel-Völp*

 Trägergruppe

19.30 Uhr **Kontakt** *Hartwig*
Soicke 02206-868910

 Musizierkreis

14-tägl., 17.30-19 Uhr **Kontakt**
Anita Kutscher 02204-72378

 Frauenkreis, 40-55 J.

20 Uhr **Kontakt** *Patricia Thon*
und Ute Eicher 02204 74349

samstags

 Jungschar

2. Sa i. M., 15-17 Uhr, **Kontakt**
Brigitte Zwickler 02206 911864

Offener Nachmittag für alt und jung

Donnerstag, 15 bis 17 Uhr, 14täglich, Saal

- 6.10. Gemeinsames Erntedankfest mit Gemeindetreff
- 20.10. Familie zwischen Reichtum und Plage
- 17.11. Agape- Tischgottesdienst: Vergebung und Versöhnung
- 1.12. Das Symbol "Tür" als Verbindung und Übergang
- 8.12. Adventsfeier



Gemeindezentrum Versöhnungskirche

montags

- Kegeln mit Älteren**
2. Montag im Monat, 11 Uhr,
Steinhof, **Kontakt** Hugo
Papenfuß 02206 869424
- Frauen-Wandergruppe**
3. Montag im Monat **Kontakt**
Ingrid Stüber 02206 7054
- Frauentreff**
10.10., 7.11., 5.12., 9.1.;
19.30 Uhr, **Kontakt**
Bärbel Kruse 02206 3610
- Anonyme Alkoholiker**
Selbsthilfe bei Alkoholkrankheit,
19.30-21.30 Uhr, **Kontakt** Peter
02206 1533 / 0151 17201740
- Gospel-Chor**
20 Uhr, **Kontakt** Reiner
Landgraf 02206 903821

dienstags

- Gemeindetreff**
s. S. 51, 14.30 -16.30 Uhr
Kontakt Reinhard Egel-Völp
02206 8962
- Bauchtanz**
20 Uhr, Festsaal, **Kontakt**
Ingiza Uflacker 02206 3189
- Frauenkreis A-Z**
letzter Dienstag im Monat,
19.30 Uhr **Kontakt** Christiane
Komp 02206 869181

mittwochs

- Kaffeepott für Frauen**
9.30 - 12 Uhr, **Kontakt** Renate
Muyrers 02206 910461
- Konfi-Gruppe B**
16 Uhr /17.30 Uhr
Kontakt Karl-Ulrich Büscher
- StilleMeditation&Tanz**
19.30 Uhr, 12.10., 9.11., 7.12.
Kontakt Egel-Völp 02206 8962

donnerstags

☐ „Boje“ für Demenz

10-13 Uhr **Kontakt**
Roswitha Kneip 02202 9779010

☐ Kindergruppe, 6-10 J.

16-18 Uhr, **Kontakt**
Isabel Schöning 02206 608703

☐ Stricktreff

19 Uhr, Bibliothek; **Kontakt**
Ingrid Stüber 02206 7054

☐ Ökumen. Bibelabend

6.10., 3.11., 15.12.; 20 Uhr;
Kontakt B. Kruse 02206 3610

freitags

☐ Tribal, oriental. Tanz

2. Fr. im Monat, 17 Uhr, **Kontakt**
Katrin Neidhardt 02261 818392

samstags

☐ Konfi-Gruppe C

9.30-13 Uhr, **Kontakt**
R. Egel-Völp und Isabel Schöning

☐ Äktschen-Samstag

5.-7. Schuljahr, 15 - 20 Uhr,
15.10., 26.11., 17.12., **Kontakt**
Sabine Bauer 02206 869183

Gottesdienste im Altenheim

Marialinden, Franziskanerstr. 10

Freitags, 15 Uhr, mit Abendmahl

21.10 Patricia Thon

18.11. Karl-Ulrich Büscher

16.12. Patricia Thon

Eulenthal; Leyenhaus

Donnerstag, 14.30 Uhr

15.12. Reinhard Egel-Völp

Gemeindetreff für alt und jung

dienstags, 14.30 bis 16.30 Uhr, Terrassenzimmer

Donnerstag, 6.10. Gemeinsames Erntedankfest **in Neichen**

11.10. Agape: Träume sind Schäume?

18.10. Halbjahresplanung

8.11. Familie zwischen Reichtum und Plage; Geburtstagsgedenken

15.11. Beziehung oder Erziehung?

22.11. Vergebung und Versöhnung; Agape - Tischgottesdienst

29.11. Das Symbol "Tür" als Verbindung und Übergang

6.12. Adventsfeier in der Kirche

9.15 Uhr Friedenskirche

Zur Friedenskirche 2, Overath-Steinenbrück

Anschließend gibt es Gelegenheit zu Gesprächen bei Tee oder Kaffee.

Oktober

2.	11 Uhr Erntedank, Familiengottesdienst mit Grundschule Steinenbrück, anschließend Brunch	Patricia Thon
9.	Abendmahl	Karl-Ulrich Büscher
16.		Karl-Ulrich Büscher
23.	Taufen	Patricia Thon
30.		Patricia Thon
31.	18 Uhr Reformationstag, Abendmahl	Thon & Team

November

6.		Karl-Ulrich Büscher
13.	Abendmahl	Ulrike Temme
20.	Totensonntag, Abendmahl	K.-U. Büscher und Patricia Thon
27.	11 Uhr 1. Advent, Taufen, Familiengottesdienst mit Grundschule Heiligenhaus, Mittagessen, Basar	Patricia Thon

Dezember

4.	18 Uhr ök. Abendgottesdienst, Pottluck	Thon & Jedlitzjke
11.	Abendmahl	Peter Paul
18.		Karl-Ulrich Büscher
24.	15 Uhr Familiengottesdienst mit Weihnachtsspiel des Kindergartens „Regenbogen“	Patricia Thon
	16.30 Uhr Familiengottesdienst mit Weihnachtsspiel mit Grundschule Heiligenhaus	Patricia Thon
	18 Uhr Christvesper	Patricia Thon
26.		Karl-Ulrich Büscher
31.	18 Uhr Silvester, Abendmahl	Patricia Thon

10.30 Uhr Versöhnungskirche

Kapellenstr. 15, Overath-Mitte

Anschließend besteht Gelegenheit zu Gesprächen bei Tee oder Kaffee.

Der **Eine-Welt-Laden** ist geöffnet.

Jeden 3. Sonntag im Monat ist **Kindergottesdienst**.

Oktober	2.	Taufen, Familiengottesdienst	Karl-Ulrich Büscher
	9.		Karl-Ulrich Büscher
	16. 18 Uhr	Abendgottesdienst	Team & Gottke & Egel-Völp
	23.		Patricia Thon
	30.		Patricia Thon

November	6.	Taufen	Karl-Ulrich Büscher
	13. 18 Uhr in der katholischen Kirche in Vilkerath	Ökumenischer Abendgottesdienst	Egel-Völp&Jedlitzke
	16. 19 Uhr Buß- und Betttag		Karl-Ulrich Büscher
	20. <i>Totensonntag</i> , Abendmahl		K.-U. Büscher & Patricia Thon
	27. <i>1. Advent</i>	Familiengottesdienst	Karl-Ulrich Büscher

Dezember	4.		Patricia Thon
	11.		Peter Paul
	18.	Abendmahl	Karl-Ulrich Büscher
	24. 15.30 Uhr	Familiengottesdienst	Karl-Ulrich Büscher
	17 Uhr	Christvesper, Gospelchor	Karl-Ulrich Büscher
	18.30 Uhr	Christvesper	Karl-Ulrich Büscher
	23 Uhr	Christnacht	Team & Reinhard Egel-Völp
	25.	Abendmahl	Patricia Thon
26.		Karl-Ulrich Büscher	
31. 19.15 Uhr	<i>Silvester</i> , Abendmahl	Patricia Thon	

Getraut

Marita Meyer, geb. Wolf, und Günter Meyer, An den Gärten 13
Carina Arnold-Barton und Arthur Barton, Uhlandweg 2
Nicole Schwarz, geb. Müller, und Michael Herweg, Hauptstr. 92
Jasmin Rathjen, geb. Irlenbusch, und Jürgen Rathjen, Auf der Steinbreche 2a
Nadja Buß, geb. Beckers, und Oliver Buß, Kölner Str. 53
Bettina Alhelm und Holger Mengel, Marienhagen
Sabrina Ernst, geb. Werner, und Michael Ernst, Höhenstraße 3



Getauft

Pinkera Shalina, Vilshoven 30
Luisa Stöbener, Krombacher Str. 7
Florentin Kalmbach, Kösliner Str. 3
Leandro Hirtz, Waidmannsring 10
Ben Mathiae, Rehwinkel 22
Moritz Dresbach, Am Mühlenfeld 25
Anna Probst, Tilsiter Str. 16
Gwen Lloyd, Weberstr. 13
Felix Goos, Kölner Str. 84
Sarah+Sophia Di Filippo, Von-Wylich-Str. 1
Carolina Baumgarten, Meegener Str. 26
Maximilian Howind, Birkenweg 5
Julia Wallmeier, Grossoderscheid 86
Charlotte Kipker, Bennauerstr. 6
Lina Gerber, Hauptstr. 83
Alina Hergert, An der Ringmauer 1
Jasmin Bibelge, Aggerhütte 6
Romy Mattick, Auelhof 2

Beerdigt

Elfriede Teller, Franziskanerstr. 10,
Sigrid Häusler, Franziskanerstr. 10
Maria Wirtz, Immekeppelerreich 19
Elfriede Beckmann, Wiehl
Rudi Freitag, Dresbacher Str. 28,
Helmut Schubert, Königsberger Str. 18
Horst-Richard Schulz, Am Hauptschacht 30
Maria Gitschner, Immekeppelerreich 19
Erna Escher, Bonn-Duisdorf
Michael Botscher, Immekeppelerreich 5
Annegret Klee, Grabenstr. 12
Margot Herbst, Bixnaaf 7
Maria Gießelmann, Breitenstein 26
Konstantin Batt, Im Eichholz 14a
Erna Heltemes, Elsterberg 5
Susanna Kräutner, Neuhurden 22
Horst Meyer, Hufenstuhl 8
Else Pietr, Franziskanerstr. 10

Für Sie da - die MitarbeiterInnen

Gemeindebüro Brigitta Oltersdorf, Inge Treuge **02206/3466**

Kapellenstraße 17, 51491 Overath, Mo-Do 9-12 Uhr

E-Mail: Overath@ekir.de, Fax 02206/84580

Pfarrerin Patricia Thon, Zur Friedenskirche 2 **02204/7722**

E-mail: Patriciathon@t-online.de

Pfarrer Karl-Ulrich Büscher, Kapellenstr.15 **02206/910598**

E-Mail: Karl-Ulrich.Buescher@gmx.de

Sozialpädagogin Isabel Schöning **02206/608703**

Jugendarbeit; E-Mail: Schoenig.overath@ekir.de

Gemeindepädagoge Reinhard Egel-Völp **02206/8962**

Erwachsenenarbeit; E-Mail: Egelvoelp.Overath@ekir.de

Kirchenmusiker Reiner Landgraf **02206/903821**

Küsterin Friedenskirche Brigitte Spanier Di-So **02204/73065**

Küsterin Versöhnungsk. Ilona Bockheim Di-So **02206/858732**

Für Sie ansprechbar - die PresbyterInnen

Annemarie Arndt, Von-Nesselrode-Weg 29 **02206/903964**

Markus Bauer, An der Ringmauer 27a **02206/869183**

Dr. Ekkard Brewig, Untergründemich 15 **02206/910703**

Christine Goebel, Müllerwiese 17 **02206/869349**

Karin Karrasch, Voßwinkeler Str. 7 **02206/940290**

Elke Koppmann, Neuhurden 22 **02204/71231**

Bärbel Kruse, Linder Weg 19 **02206/3610**

Dr. Hartmut Mayer, Zur Friedenskirche 5 **02204/72133**

Axel Neumann, Holzbachtalstraße 15b **02204/970096**

Christian Schmidt, Im Höhngesgarten 57 **02206/84494**

Förderkreis „Das Boot“

Wegbegleitung bei Sterben, Tod und Trauer

Einzel- und Gruppen-Begleitung: Ilona Arnold **02206/909757**

Spendenkonto unserer Gemeinde

Nr. **1044010**, VR-Bank Bergisch Gladbach, BLZ 370 626 00

Falls gewünscht: Absender und „Spendenquittung“

3. Gemeinde- der gesamten

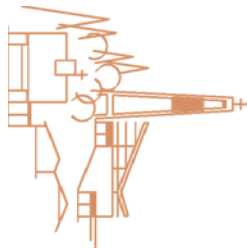
**am Donnerstag,
in der Versöhnungs-**
Kommen Sie, und
wie wir die Zukunft
Bitte lesen Sie die
Karl-Ulrich Büscher,

Versammlung Gemeinde

24. November, 19.30 Uhr
Kirche, Kapellenstr. 15
diskutieren Sie mit uns weiter,
gestalten wollen!
Seiten 19 bis 30 zur Vorbereitung!
Vorsitzender des Presbyteriums



Foto: Femek (pi)



Ev. Kirchengemeinde Overath, Kapellenstr. 17, 51491 Overath